

HHN *Magazin*

DER KINDERHILFSORGANISATION HUMAN HELP NETWORK



HUMAN
HELP
NETWORK

Die Kinderhilfsorganisation

25 JAHRE JUBILÄUMSMAGAZIN

Berichte, Entwicklungen, Porträts und
Hintergrundinformationen aus unseren Projekten.

Riester-
Förderung
für Wohneigentum
nutzen!

AKTION
BESSER
WOHNEN

LBS 

LBS-Bauspardarlehen mit
1,75%*



Von Anfang bis Eigentum für Sie da. Ihre Sparkassen-Immobilienprofis.

Vermittlung. Finanzierung. Versicherung.

Keiner finanziert deutschlandweit mehr Immobilien als die Sparkassen-Finanzgruppe. Wir kennen die Region, die Immobilien und die Preise vor Ort. So können wir Ihnen individuelle und ganzheitliche Beratung bieten: von der Immobilienvermittlung über die Finanzierung zu Top-Konditionen bis hin zu umfassenden Versicherungsleistungen. Weitere Informationen in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse-mainz.de/baufinanzierung.

Wenn's um Geld geht



Sparkasse
Mainz

LBS

*gebundener Sollzins im Tarif LBS-Classic TX: 2,41% eff. Jahreszins ab Zuteilung bei einer Bausparsumme von 50.000 € inkl. Risikolebensversicherung (Bsp.: 35-jähriger Darlehensnehmer). Abschlussgebühr: 500 €. Stand: 01.06.2015

Solange wir gebraucht werden ...

Eine Hilfsorganisation feiert 25-jähriges Jubiläum – ein Grund zum Jubeln? In Anbetracht der Tatsache, dass Hilfsorganisationen nach all den Jahren immer noch gebraucht werden, eigentlich nicht, oder? Ich würde mich freuen, wenn es allen Kindern auf der Welt gut ginge und ehrenamtliches Engagement in diesem Bereich überflüssig wäre. Aber so ist es nicht.

Zu viele Kinder sterben noch an vermeidbaren oder behandelbaren Krankheiten. Hunderttausenden Mädchen und Jungen wird der Zugang zu Bildung verweigert, sie können nicht zur Schule gehen. Die blanke Not zwingt Eltern in vielen schwach entwickelten Ländern dazu, ihre Kinder schon früh hart mitarbei-

ten zu lassen. Der Kampf um das tägliche Überleben raubt diesen jungen Menschen die Chance auf Kindheit, auf Bildung und eine gute Zukunft.

Kann *Human Help Network (HHN)* etwas dagegen tun? In unserem Kinderfamilienprojekt in Ruanda ist Gesundheit ein wichtiges Thema. Alle Familienmitglieder haben eine Krankenversicherung. Sie werden ausführlich über HIV aufgeklärt und infizierte Kinder bekommen die notwendige Behandlung sowie eine spezielle Ernährung. Ihre Geschwister werden besonders dafür sensibilisiert, wie sie sich nicht anstecken. Auch die Rechte von Mädchen und jungen Frauen sind sehr wichtig und finden besondere Berücksichtigung. Unseren



Ewald Dietrich (ehrenamtlicher
1. Vorsitzender Human Help Network e.V.)

Projektpartner in Kamuli, Uganda, unterstützen wir ebenfalls explizit bei der Stärkung und Ausbildung junger Frauen. Unser großes Kinderschutzprogramm in Thailand bietet Schutz und Entwicklungsmöglichkeiten für missbrauchte Kinder und kämpft gegen den Menschenhandel. Dies sind drei Beispiele unseres Engagements, ausführlich beschrieben in diesem Magazin.

Keine Organisation der Welt ist groß und mächtig genug, um all diese Probleme allein zu lösen. Aber jede kann ihre jeweiligen Stärken einbringen. Unsere Stärke ist unbürokratische, transparente Hilfe zur Selbsthilfe. Wir arbeiten mit Menschen, nicht mit Zahlen. Mit unseren Projektpartnern arbeiten wir auf Augenhöhe. Von ihrer jahrelangen Erfahrung in den Projektländern können wir immer wieder etwas lernen. Wir achten allerdings auch darauf, dass die Prinzipien von *HHN* bei allen zentralen Entscheidungen Berücksichtigung finden. Das Ergebnis sind vertrauensvolle, gleichberechtigte Beziehungen zwischen Organisationen, die sich gemeinsam noch effektiver für das Wohl von Kindern und Jugendlichen einsetzen.

INHALTSÜBERSICHT

Das Hilfsnetzwerk von HHN	2	ELFENBEINKÜSTE	
Aktion Tagwerk	3		
Stiftung Tapfere Kinder	6	Bildung als Friedenarbeit	37
25 Jahre Human Help Network	9		
Not- und Katastrophenhilfe	14	SÜDAFRIKA	
RUANDA		Jugendaustausch	38
Zur Situation in Ruanda	20	THAILAND	
Ausbildungszentrum Gatenga	21		
Frauenkooperativen	22	Human Help Network Thailand	42
STRIVE Foundation Rwanda	23	Kinderschutzprogramm	45
Kinderfamilienprojekt	24	Bildungsangebote	48
Psychologen für Kinderfamilien	27	Kinderschutzzentrum CPDC	50
National Paralympic Committee	28	Waisenhaus in Pattaya	52
Straßenkinderzentrum EDD	30	Taubstummschule	55
		Freiwilligendienst bei HHNFT	56
UGANDA		KAMBODSCHA	
Jugenzentrum Kamuli	33		
		Bildungsprogramme	58
BURUNDI			
		Don Bosco Mondo	60
PTA-Ausbildung	36	24 Stunden Benefizwanderung	62
		Dankesworte	65

Mein Dank an dieser Stelle gilt unseren langjährigen Partnern *Aktion Tagwerk e.V.*, der *Stiftung Tapfere Kinder*, *Help Alliance e.V.* und *Don Bosco Mondo* in Deutschland, der *STRIVE Foundation Rwanda* und dem *Partnerschaftsverein Rheinland-Pfalz/Ruanda*, dem *Pattaya Orphanage* und *Human Help Network Foundation in Thailand* sowie dem Orden der *Salesianer Don Boscos* weltweit für jahrzehntelange gute Zusammenarbeit.

Für mich sind die ersten 25 Jahre insofern ein Grund zum Feiern, weil wir während dieser Zeit in der Lage waren, das Leben vieler, sehr vieler junger Menschen weltweit zu verbessern.

Es mag eine Sisyphusarbeit sein, oft von Rückschlägen geprägt. Aber diese Arbeit ist es wert!

Herzlichst Ihr Ewald Dietrich

ehrenamtlicher 1. Vorsitzender Human Help Network e.V.

Unser Hilfsnetzwerk

Was ist Human Help Network?



politisch und konfessionell unabhängige Kinderhilfsorganisation mit Sitz in Mainz



seit 1995 mit dem DZI-Spendensiegel ausgezeichnet

Wer sind die langjährigen Partner von Human Help Network?

IN AFRIKA:

Salesianer Don Bosco:

Katholischer Orden, der sich der Jugendhilfe weltweit verschrieben hat.

STRIVE Foundation

Ruanda: ruandische Nichtregierungsorganisation.

Foundation Stamm: burundische Nichtregierungsorganisation.

Association Les Enfants de Dieu:

Verein, der das gleichnamige Straßenkinderzentrum in Kigali, Ruanda betreibt.

Scouts South Africa: südafrikanische Pfadfinderorganisation.

IN ASIEN:

Human Help Network Foundation Thailand:

selbstständige Stiftung in Thailand.

IN DEUTSCHLAND:

Aktion Tagwerk: bundesweite Schülerkampagne zur Unterstützung unserer afrikanischen Projekte.

Stiftung Tapfere Kinder: durch HHN e.V. treuhändisch verwaltete Stiftung.

ECPAT: Aktiongemeinschaft zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung.

Volker Pispers

KABARETTIST UND LANGJÄHRIGER FÖRDERER VON HHN

„Hilfsorganisationen bewegen sich auf einem schmalen Grat. Einerseits müssen sie den Menschen in Europa vermitteln, wie schlecht es vielen Kindern in Afrika und Asien auch heute noch geht. Das ist nun mal so und davor darf man nicht die Augen verschließen. Einmal in der Hütte einer Kinderfamilie in Ruanda gestanden und ihre

bittere Armut erlebt zu haben – wie vermittelt man das? Einmal mit eigenen Augen gesehen zu haben, was Kinderprostitution anrichtet ... Andererseits darf eine Hilfsorganisation ihren Schützlingen nicht die Würde nehmen. Sie muss informieren, nicht bloßstellen. Und sie muss ein differenziertes Bild der Situation in den Projektländern vermitteln. Bei HHN kommt die Hilfe vor Ort wirklich an und die Kommunikation ist transparent und sensibel. Das überzeugt mich.“



Mehrfach ausgezeichnete Schülerkampagne

Über die bundesweite Kampagne „Dein Tag für Afrika“ von Aktion Tagwerk vernetzen sich jährlich Tausende von Schülerinnen und Schülern für Gleichaltrige in Afrika.

Auf dem Wochenmarkt Gemüse verkaufen, kellnern im Café, im Baumarkt aushelfen – einmal im Jahr tauschen Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland im Rahmen der Kampagne „Dein Tag für Afrika“ die Schulbank gegen einen Arbeitsplatz ein, leisten Hilfsdienste im Freundes- und Familienkreis, organisieren Sponsorenläufe oder veranstalten Kreativaktionen im Klassenverband.

Fakt ist: Am bundesweiten Aktionstag steht vor allem der Einsatz für Gleichaltrige in Afrika im Vordergrund. Ihren verdienten Lohn spenden die Schülerinnen und Schüler für Bildungsprojekte in sechs verschiedenen afrikanischen Ländern. 2014 beteiligten



sich bundesweit rund 180.000 Schülerinnen und Schüler und sammelten dabei 1,2 Millionen Euro für die unterstützten Projekte. Seit Beginn der Kampagne haben sich bereits rund 2,1 Millionen Schülerinnen und Schüler engagiert.

Enge Zusammenarbeit mit Human Help Network

Organisiert wird die Kampagne „Dein Tag für Afrika“ von dem

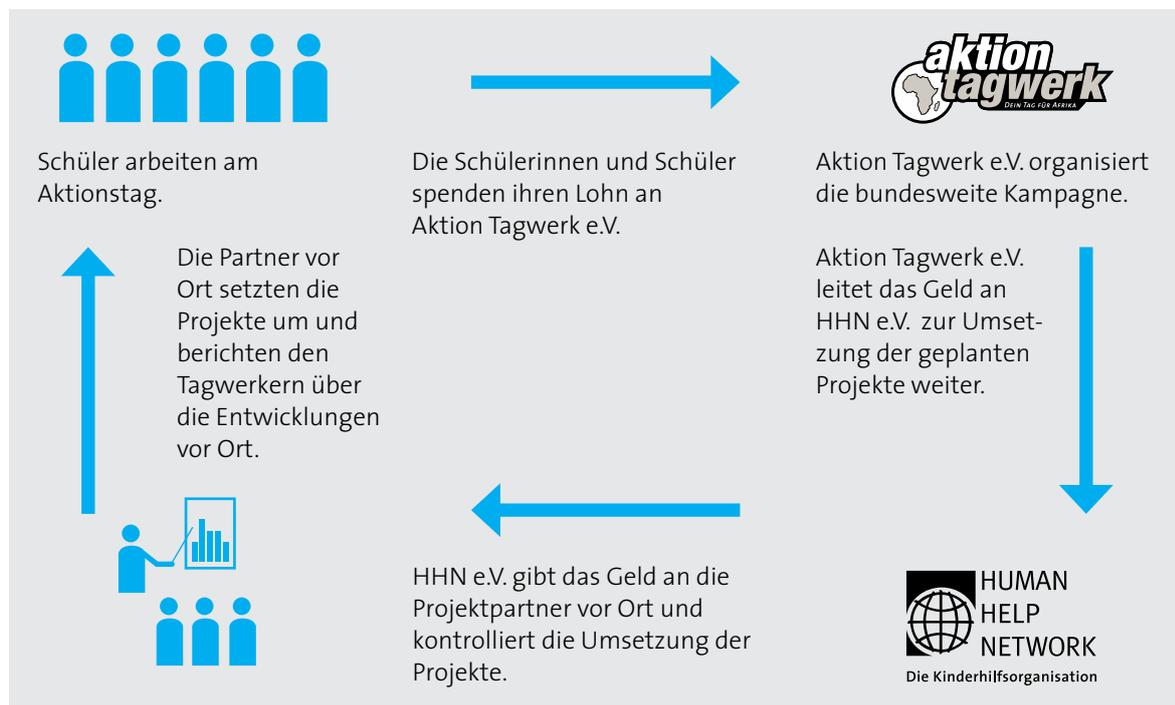
gemeinnützigen Verein *Aktion Tagwerk*, der 2002 aus *Human Help Network (HHN)* hervorgegangen ist. Das Bundesbüro von *Aktion Tagwerk* befindet sich in Mainz, zudem gibt es Regionalbüros in Bonn und Berlin. Nora Weisbrod, heute geschäftsführende Vorsitzende von *Aktion Tagwerk*, leistete ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bei *Human Help Network* und entwickelte damals zusammen mit Ewald Dietrich die Idee für „Dein Tag für Afrika“. Auch heute noch ist die Zusammenarbeit sehr eng: *HHN* und *Aktion Tagwerk* sitzen in Mainz im selben Büro und *HHN* ist seit der ersten Kampagne im Jahr 2003 fester Projektpartner von *Aktion Tagwerk* – das heißt, dass mit dem Erlös des Aktionstages vorwiegend Projekte von *HHN* in Afrika unterstützt werden.

Schulen, die an der Kampagne „Dein Tag für Afrika“ teilnehmen, haben außerdem die Möglichkeit, mit einem Teilerlös aus dem Aktionstag direkt das Kinderfamilienprojekt von *Human Help Network* in Ruanda als persönliches Schulpartnerprojekt zu unterstützen. Als Kinderfamilien werden Kinder bezeichnet, die ohne Eltern aufwachsen und



Einen Tag arbeiten, anstatt zur Schule zu gehen. Der Lohn wird gespendet und unterstützt Bildungsprojekte in sechs afrikanischen Ländern.

Die Zusammenarbeit zwischen HHN e.V. und Aktion Tagwerk e.V.



bei denen deshalb das älteste Geschwisterkind die Funktion des Familienoberhauptes übernommen hat. Schulen, die sich für dieses Unterstützungsangebot entscheiden, bekommen ein ausführliches Informationspaket über Ruanda, die Lebenssituation von Kinderfamilien und die ganz persönliche Geschichte einer betroffenen Familie. Sie werden über aktuelle Entwicklungen in dem HHN-Projekt auf dem Laufenden gehalten und können so noch tiefer in die Lebensverhältnisse und täglichen Herausforderungen einer Kinderfamilie in Ruanda eintauchen.

Angebote zum globalen Lernen und entwicklungspolitische Bildungsarbeit

Mit der Kampagne „Dein Tag für Afrika“ möchte *Aktion Tagwerk* vor allem auch das nachhaltige Interesse und Engagement von Schülerinnen und Schülern in Deutschland für Kinder und Jugendliche in Afrika fördern. Dabei sollen jedoch keinesfalls einseitige Klischees über Afrika

verstärkt, Mitleid erzeugt oder das Gefühl vermittelt werden, dass man mit nur einem Tag Einsatz die Welt retten kann. Stattdessen sollen ein besseres Verständnis für die Hintergründe und Ursachen von Armut und eine echte Solidarität mit Gleichaltrigen die Motivation für das Engagement der deutschen Schülerinnen und Schüler sein.

Deshalb stellt *Aktion Tagwerk* teilnehmenden Schulen auch über den Aktionstag hinaus Angebote im Bereich „globales Lernen“ zur Verfügung. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler für den Kontinent Afrika, seine Menschen und ihre Lebensumstände zu sensibilisieren, Stereotypen über den „Armutskontinent“ abzubauen und auf globale Zusammenhänge aufmerksam zu machen.

Herzstück der Bildungsarbeit bei *Aktion Tagwerk* sind die „Infomobilvorträge“. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) fahren an Schulen in ganz Deutschland und

halten dort je nach Altersstufe und Schulform angepasste, interaktive Vorträge über Afrika im Allgemeinen und die unterstützten Projektländer im Besonderen.



Tagwerker mit Kindern bei einem Projektbesuch in Ruanda

Die Vorträge sollen ein möglichst differenziertes Bild von Afrika vermitteln und doch gleichzeitig auch auf die Probleme auf dem Kontinent und ihre Hintergründe eingehen. Sie erklären, wo die unterstützten Projekte ansetzen und wie sie versuchen, die bestehenden Missstände zu ändern. Und natürlich sollen die Vorträge auch Spaß und Lust auf eine intensivere Beschäftigung mit dem Thema machen. Das gelingt in den jüngeren Jahrgangsstufen etwa mit Hilfe des „Afrika-Parcours“, bei dem die Schülerinnen und Schüler an verschiedenen Stationen Afrika mit allen Sinnen erleben können, oder durch ein interaktives Quiz.

Ein weiterer Baustein der Bildungsarbeit bei *Aktion Tagwerk* ist das „Projektinformationstreffen“ (PIT), ein Wochenende mit Workshops rund um Afrika, an dem Schülerinnen und Schüler aus allen teilnehmenden Schulen sich noch intensiver mit dem Kontinent und verschiedenen

entwicklungspolitischen Fragestellungen auseinandersetzen können. Unterstützt von Referenten wird ein vielfältiges Programm angeboten, das die Schüler genauer über Geschichte, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft afrikanischer Länder informiert.

Des Weiteren stellt *Aktion Tagwerk* den Schulen eine Reihe von weiterführenden Materialien und begleitendem Unterrichtsmaterial zur Verfügung, wie etwa die Kampagnenzeitung „Aktionspost“, DVDs mit Beiträgen über die Projektländer sowie Fotoausstellungen und ein Kochbuch mit Rezepten aus Afrika. Die Angebote sollen in Zukunft mit Unterstützung des neuen Kooperationspartners *Brot für die Welt* noch weiter ausgebaut werden.

Mehrfach ausgezeichnete Kampagne

Aktion Tagwerk und die Kampagne „Dein Tag für Afrika“ sind inzwischen deutschlandweit bekannt und werden auch von vielen Prominenten aus Politik und Gesellschaft geschätzt und unterstützt. Darunter sind Malu Dreyer, Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz, die nach ihrer Wahl die bundesweite Schirm-

herrschaft für *Aktion Tagwerk* von Kurt Beck übernommen hat, sowie die Schauspielerin Nora Tschirner. Auch die Bildungsministerien der Länder empfehlen den Schulen eine Teilnahme an der Kampagne.

Aktion Tagwerk und insbesondere auch die erste Vorsitzende Nora Weisbrod wurden außerdem bereits mehrfach für ihr Engagement ausgezeichnet. Unter anderem war *Aktion Tagwerk* 2011 Preisträger des Wettbewerbs „365 Orte im Land der Ideen“. 2013 erhielt Nora Weisbrod den Bürgerpreis des Bundesverbands der Deutschen Zeitungsverleger (BDZV). Und im November 2014 wurde *Aktion Tagwerk* sogar mit dem größten deutschen Medienpreis BAMBI in der Kategorie „Unsere Erde“ ausgezeichnet. Im Juni 2015 wurde Nora Weisbrod für ihr Engagement für Kinder und Jugendliche in Afrika, von Bundespräsident Joachim Gauck die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

■ *Katrin Dörrie*



Mehr Informationen zur Aktion Tagwerk finden Sie im Internet.



v.l.n.r Ewald Dietrich, Joachim Gauck und Nora Weisbrod anlässlich der Verleihung der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland



Wir unterstützen die Arbeit verschiedener Kinderschutzambulanzen – damit Kinder wieder lachen können!

Damit das Lächeln zurückkommt!

Das jüngste Mitglied im Hilfsnetzwerk von Human Help Network, die 2013 gegründete Stiftung Tapfere Kinder.

Aus der Idee, eine Initiative für Tapfere Kinder zu entwickeln, wurde am 2. Januar 2013 Wirklichkeit. Denn an diesem Tag wurde die *Stiftung Tapfere Kinder* von Reiner Calmund und Ewald Dietrich ins Leben gerufen. Seitdem ist sie ein wichtiger Baustein im Netzwerk von *Human Help Network*. Der Gedanke war, Kindern unter die Arme zu greifen und ihnen wieder eine Perspektive zu

geben. Denn jedes Kind und jeder junge Mensch hat ein Recht auf ein sicheres Aufwachsen fernab von Gewalt, Misshandlung und Armut. Deswegen fördern wir Kinderschutzprogramme in Deutschland und Thailand.

In diesem Heft finden Sie einige Artikel zu unseren in Asien unterstützten Projekten. Alle geförderten Projekte und

Maßnahmen wirken an der Basis und helfen Kindern und Jugendlichen in schwierigen Situationen unmittelbar.

Wir wollen wirksam und spürbar dazu beitragen, für Kinder und Jugendliche sichere Lebenssituationen zu schaffen, frei von Bedrohungen und verbunden mit hoffnungsvollen Zukunftschancen.



Die *Stiftung Tapfere Kinder* engagiert sich für ausgewählte Projekte sozialer, als gemeinnützig anerkannter Organisationen in der Jugendarbeit und im Kinderschutz, leistet individuelle Unterstützung in Notfallsituationen und informiert die Öffentlichkeit über die Ziele der Stiftungsarbeit.

Sie fördert freie Einrichtungen der Jugendarbeit, finanziert Projekte im Rahmen des Kinderschutzes, unterstützt aktive Straßensozialarbeit, ermöglicht psychotherapeutische Gespräche und ist in zahlreichen anderen Bereichen tätig:

- Einsatz gegen Gewalt, Missbrauch und Misshandlung bei Kindern und Jugendlichen
- Bewältigung spontaner oder dauerhafter Krisen- und Notsituationen
- Schaffung menschenwürdiger Lebensbedingungen

- Zukunftssicherung durch Schul- und Berufsausbildung
- Förderung zur Selbsthilfe und Motivation zur Eigeninitiative

Durch Sach- und Geldspenden, die aus unterschiedlichen Aktionen und Kampagnen stammen, finanziert die Stiftung ihre satzungsmäßigen Zwecke. Mit dem jährlichen Spendenerlös der *Stiftung Tapfere Kinder* werden Projekte in Deutschland und Thailand unterstützt. Mit unseren zahlreichen Kooperationspartnern handeln wir direkt vor Ort. Wir kontrollieren die Mittelverwendung sorgfältig und legen als gemeinnützige Stiftung regelmäßig Rechenschaft darüber ab.

Unsere geförderten Projekte liegen uns sehr am Herzen

Ein Arbeitsbereich ist die Unterstützung der Straßenkinderarbeit. Bis zu 2.500 Kinder und Jugend-



Keineswegs nur ein Bild aus Entwicklungsländern – auch in Deutschland gibt es wieder vermehrt Straßenkinder.

liche geraten in Deutschland auf die Straße. Der Lebensalltag der Kinder ist oft sehr einsam, perspektivlos und gefährlich, denn sie sind zahlreichen Problemen ausgesetzt, so zum Beispiel sexuellen Übergriffen, schlechten hygienischen Bedingungen, drohender Verwahrlosung, mangelhafter Ernährung und Infektionskrankheiten. Mangelhafte Betreuung und eine schlechte Infrastruktur sind oft Gründe für ein Leben auf der Straße und wachsende Kinderarmut.

Deshalb unterstützen wir Einrichtungen, die eine vielfältige Hilfe anbieten, zum Beispiel: Wärmestuben im Winter, die einen Ort zum Aufwärmen und ein offenes Ohr anbieten, Notversorgung mit warmem Essen, Kleiderausgaben, Verteilung von Schlafsäcken und Hygieneartikeln, Sozial- und Rechtsberatung, Hilfe bei Behördenkontakten.

Von uns bisher geförderte Projekte sind unter anderem:

- Straßenkinder e.V. in Berlin
- Sprungbrett e.V. in Bonn
- Basis & Woge e.V. in Hamburg
- Stiftung Juvente, Jugendsozialarbeit in Mainz
- Soonwaldstiftung, Hilfe für Kinder in Not
- Kinderschutzambulanzen an Universitätskliniken
- Kooperation mit ECPAT Deutschland e.V. – der Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung

Ein dauerhaft gefördertes Projekt ist zum Beispiel das Kinder- und Jugendhaus Bolle in Berlin-Marzahn. Dieses gehört zu Straßenkinder e.V. Das Jugendhaus betreut täglich bis zu 100 Kinder und Jugendliche mit ihrem Freizeit- und Bildungsprogramm und geht damit aktiv gegen Kinder- und Bildungsarmut vor.



Reiner Calmund

LANGJÄHRIGER MANAGER
VON BAYER LEVERKUSEN
UND SCHIRMHERR DER
STIFTUNG TAPFERE KINDER

„Ich unterstütze Human Help Network schon seit Jahren aus voller Überzeugung. Darum bin ich auch seit 2013 Schirmherr der Stiftung Tapfere Kinder in der Treuhandverwaltung der Mainzer Kinderhilfsorganisation. Mir persönlich liegen das Waisenhaus und das Kinderschutzprogramm in Pattaya, Thailand, ganz besonders am Herzen.“

Ein wichtiger Baustein ist die Unterstützung von Kinderschutzambulanzen

Ziel dieser Aufbauarbeit ist es, die Früherkennung bei Misshandlungs- und Missbrauchsverdachtsfällen zu verbessern sowie Kompetenz und Expertenwissen schnell und unkompliziert bereitzustellen.

Hierfür bietet die Rechtsmedizin zentrale Anlaufstellen an Universitätskliniken und Medizinischen Hochschulen mit festen, kompetenten Ansprechpartnern an, um eine kostenlose Beratung sowie Unterstützung zu geben.



Auch in Deutschland ist Gewalt und Missbrauch gegenüber Kindern leider immer noch ein großes Thema.

Dazu zählt unter anderem eine schnelle beweissichernde, gerichtsverwertbare Dokumentation, Begutachtung und Interpretation von Verletzungen und Spurensicherung. Solche Untersuchungen erfolgen in ruhiger, kindgerechter Atmosphäre durch qualifizierte Ärztinnen und Ärzte.

Die Untersuchungsergebnisse sowie gegebenenfalls Empfehlungen werden in einem schriftlichen Befund dokumentiert. Das Untersuchungsergebnis kann auch zur Entkräftung eines Misshandlungsverdachts führen. Eine Strafanzeige bei der Polizei ist keine Voraussetzung für eine Untersuchung.

Nur durch Aufklärung über Misshandlungen und häusliche Gewalt kann gezielt die Sicherheit von Kindern gewährleistet werden. Im Jahr 2014 starben bundesweit 153 Kinder durch Gewalt und Vernachlässigung. Normalerweise sind für das Wohlergehen der Kinder grundsätzlich die Eltern verantwortlich. Viele sind aber mit der Erziehung überfordert und gefährden ihre Kinder. Dabei kann es zu

Vernachlässigung, Misshandlung und Missbrauch kommen. Ob eine Gefahr vorliegt, müssen Jugendämter und Behörden prüfen.

Für 17.000 Kinder und Jugendliche in Deutschland haben die Jugendämter im vergangenen Jahr nach Hinweisen von außen eine akute Gefährdung festgestellt. Oft helfen schon eine Beratung oder Erziehungshilfen. Bei schlimmen Gefährdungen greift das Jugendamt ein und nimmt die Kinder in Obhut.

Unser Ziel ist es, jungen Menschen in schweren Lebenssituationen zu helfen. Egal, wer sie sind und wo sie geboren wurden.

Ausführliche Informationen sind auf der Website der Stiftung www.tapfere-kinder.de einzusehen.

■ Jana Dietrich



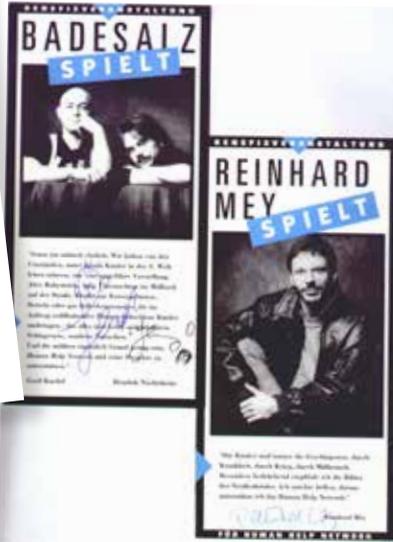
Mehr Informationen zur Stiftung Tapfere Kinder finden Sie im Internet.

25 Jahre Human Help Network

Ein Vierteljahrhundert Engagement für Kinder und junge Erwachsene weltweit. Die wichtigsten Eckdaten.



1990 Ewald Dietrich will weltweit Kindern helfen



1992 Erste Benefizkonzerte - Diverse Künstler unterstützen HHN

1990 Gründung der Kinderhilfsorganisation Human Help Network e.V. am 13. März 1990. Mit dem Puppentheater von Ewald Dietrich hatte alles angefangen: Die Einnahmen aus den Aufführungen finanzierten die Vereinsgründung und gaben das Kapital für den Bau des ersten Projektes INTIGANDA.

1991 Einweihung des Straßenkinderzentrums INTIGANDA in Butare, Ruanda.

1992 Als zweites Hilfsprojekt kommt das Waisenhaus in Pattaya, Thailand, hinzu.

1993 Erste Zusammenarbeit mit den Salesianern Don Boscos und Jugend Dritte Welt e.V. beim Centre des Jeunes de Gatenga in Kigali, Ruanda.

1994 Ab dem 6. April 1994 bis Ende 1997 Flüchtlingsarbeit in Ruanda, bedingt durch den Genozid. Erste Schüleraktion „Go for Ruanda“ aller Mainzer Schulen für Hilfsprojekte im rheinland-pfälzischen Partnerland. Wiederaufbau des Centre des Jeunes de Gatenga in Kigali.



1993 Zauberstunde im Zentrum INTIGANDA in Butare



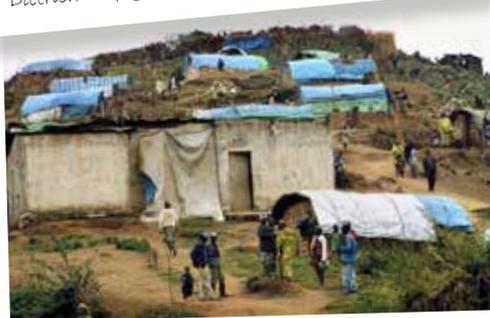
1991 Neubau im Straßenkinderprojekt INTIGANDA



1995 bis 2004 Mit Puppentheaterspiel verdient Ewald Dietrich Hilfsgelder



1994 Entertainerin Anke Engelke beim HHN-Aktionstag.



1994 HHN hilft denen, die vor dem Genozid flüchten

1995 Human Help Network erhält erstmals das DZI-Spendensiegel, seither wird es Human Help Network jährlich neu zuerkannt.



1995 Zum Benefizkonzert kommt politische Prominenz ins Mainzer unterhaus

1998 Ausbau der Partnerprojekte mit Jugend Dritte Welt e.V. und den Salesianern Don Boscos in Nigeria, Burundi, Benin, Angola, dem Sudan, auf Sri Lanka und in Indien.



1998 Ehrenamtliche Mitarbeiter im HHN-Büro in der Mainzer Reichklarastraße



1996 Go for Ruanda - Abschlussveranstaltung

1999 Der Kosovo-Krieg bricht aus. Gemeinsam mit der „Allgemeinen Zeitung Mainz“ und dem Südwestrundfunk (SWR) unterstützt Human Help Network ein Flüchtlingscamp der Salesianer in Tirana, Albanien, mit über 1.500 Menschen.



1999 Bundespräsident Roman Herzog empfängt HHN-Gründer Ewald Dietrich



2000 Ministerpräsident Kurt Beck zeichnet HHN mit dem Europapreis aus

2000 Flutopferhilfe gemeinsam mit der „Allgemeinen Zeitung Mainz“, Help Alliance e.V. und den Salesianern Don Boscos in Mosambik.



2000 Ewald Dietrich folgt der Einladung von Bundespräsident Johannes Rau



2000 Dieses Mädchen in Nigeria nimmt dank HHN an einem Bildungsprojekt teil



2001 HHN engagiert sich in Indien für Ausbildungsprojekte



2002 Das Mainzer IBM-Werk spendet einen Krankenwagen für Obizi/Nigeria



2003 In Obizi/Nigeria eröffnet Ewald Dietrich ein Krankenhaus für die Region



2004 Peter Feige beginnt in Rudana das Fahrradprojekt und bildet junge Leute zu Fahrradmechanikern aus



2005 HHN koordiniert in Sri Lanka die rheinland-pfälzische Hilfe für die Opfer des Tsunamis



2004 Pionierinnen von Aktion Tagwerk auf Projektreise

2001 Erdbebenhilfe in Nordost-Indien und der Don Bosco Society for Earthquake Relief in Gujarat.

Das Projekt Räder für Ruanda mir Dr. Peter Feige aus Dresden entsteht.

Ausbau der Partnerschaft mit Help Alliance e.V. - Lufthanseten helfen.

2002 Zur Einführung des Euros die Aktion „Kleines Geld für große Hilfe“ mit der „Allgemeinen Zeitung Mainz“: 26 Tonnen alter DM-Münzen werden in kürzester Zeit gesammelt.

Flüchtlingshilfe für Saharaische Flüchtlingslager bei Tindouf, Algerien, in der West-Sahara.

2003 Erste Aktion Tagwerk in Rheinland-Pfalz.

2004 26. Dezember - Tsunami-Welle nach einem Sumatra-Andamanen-Beben im indischen Ozean: Flutopferhilfe in Sri Lanka, Indien und Thailand. Koordination der rheinland-pfälzischen Flutopferhilfe auf Sri Lanka für dreieinhalb Jahre.

2006 Human Help Network
Rwanda wird gegründet.



2006 Gruppenbild mit einer Klasse des Taubstummen
in Pattaya

2007 Aktion Tagwerk „Dein
Tag für Afrika“ wird bundes-
weites Aktionsprojekt.

2008 Human Help Network
Foundation Thailand wird ge-
gründet.



2008 Ewald Dietrich besucht Kinder in einer Backsteinfabrik in
Kambodscha

2009 Aktion Tagwerke als
Schülerprojekt „Project Daily
Task“ in Ruanda erstmals
durchgeführt.



2009 Aktion Tagwerke stellt die Schüler
HHN-Projekte dem Bundespräsidenten

2010 Erdbeben in Haiti.
Human Help Network sammelt
für die Nothilfe und hilft beim
Wiederaufbau.



2010 Zerstörtes Schulgebäude nach dem Beben in Haiti

2011 Hungersnot in Ost-
afrika. Human Help Network
unterstützt die Nothilfe im
Flüchtlingslager Kakuma,
Kenia.

Human Help Network beginnt
Kooperation mit neuem ruandi-
schen Partner STRIVE Founda-
tion Rwanda.



2011 Verteilung von Lebensmitteln in Kakuma



2013 Teilnehmer bei den „24 Stunden



2015 Projektbesuch bei STR



2012 Die Bauarbeiten im neuen Straßenkinderzentrum von HHN in Pattaya werden abgeschlossen

2012 Die Bauarbeiten am Child Protection and Development Center (CPDC) in Pattaya, Thailand, werden abgeschlossen.

Die Bauarbeiten am Berufsbildungszentrum Ennerdale in Südafrika werden abgeschlossen.



2013 Verteilung von Hilfsgütern auf den Philippinen



2013 Human Help Network unterstützt die Nothilfe auf den Philippinen

Am 2. Januar 2013 wird die Stiftung Tapfere Kinder gegründet und seitdem treuhänderisch von Human Help Network verwaltet.

Vom 14.-16. Juni 2013 finden erstmals die „24 Stunden von Rheinland-Pfalz“ als Benefizwanderung zugunsten unserer Projekte statt.



2014 Projektbesuch bei den Salesianern Don Boscós in Uganda

2014 Human Help Network beginnt die Zusammenarbeit mit den Salesianern Don Boscós in Uganda.

Nach schweren Regenfällen und Überschwemmungen unterstützt Human Help Network die Nothilfe in Burundi.



2015 HHN unterstützt die Salesianer Don Boscós bei der Nothilfe nach dem schweren Erdbeben in Nepal

2015 Human Help Network wird 25 Jahre alt!

Nach mehreren schweren Erdbeben unterstützt Human Help Network die Nothilfe der Salesianer Don Boscós in Nepal.



Zerstörung nach dem verheerenden Tsunami in Sri Lanka, 2004

Helfen im Angesicht größter Not!

Die Not- und Katastrophenhilfe ist fester Bestandteil unserer Arbeit. Besonders wichtig ist uns eine nachhaltige Wiederaufbauhilfe.

Das Hauptziel von *Human Help Network (HHN)* ist nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe. Aber wir möchten auch nicht tatenlos zusehen, wenn ohnehin benachteiligte Menschen zusätzlich Opfer von Katastrophen und akuten Notsituationen werden. Mit den *Salesianern Don Boscós* haben wir einen Projektpartner, der in über 130 Ländern der Welt aktiv ist. Meistens sind sie schon vor Ort und wissen, was in der akuten Notsituation zu tun ist. Senden sie einen Hilferuf an *HHN*, so versuchen wir, sie mithilfe unserer Spender finanziell zu unterstützen.

Dabei ist es uns wichtig, dass

über Soforthilfe hinaus – wie beispielsweise Nahrungsmittel – auch Wiederaufbauhilfe geleistet wird. Oft verlieren Betroffene durch eine Naturkatastrophe oder eine ähnliche Notsituation ihre Lebensgrundlage. Erhalten sie keine Unterstützung beim Wiederaufbau, müssen sie nach Beendigung der Nothilfemaßnahmen in existenzieller Armut leben.

Nothilfe 1990–2010

1994–1995

- Nach dem Genozid in Ruanda 1994 ging unsere dort existierende Straßenkinderhilfe

in grundlegende Überlebens- und humanitäre Hilfe über.

- Ab 1995 wurde mit dem Wiederaufbau der Jugendhäuser und der Ausbildung neuer Hilfskräfte in Ruanda begonnen.

1998–2000

- Nach einer verheerenden Flutkatastrophe in Ostafrika half *HHN* beim Brunnenbau.
- Nach Beginn des Kosovo-Krieges startete im Jahre 1999 unsere Flüchtlingshilfe in Podgorica, Tirana und Zepce in Zusammenarbeit mit den *Salesianern Don Boscós*.

2001–2009

- In Zusammenarbeit mit der *Don Bosco Society for Earthquake Relief* in Gujarat unterstützte *HHN* die Erdbebenhilfe in Nordost-Indien.
- Der Ausbruch des Vulkans Nyiragongo ließ viele Menschen, vor allem Kinder, in das Salesianerzentrum in Goma (D.R. Kongo) flüchten. *HHN* unterstützte die Salesianer bei ihrer Versorgung.
- Aufgrund des Westsaharakonflikts unterstützte *HHN* vorübergehend das Flüchtlingslager bei Tindouf, Algerien.
- Nach dem Tsunami am 26.12.2004 übernahm *HHN* die Flutopferhilfe des Landes Rheinland-Pfalz in Sri Lanka.
- Im Süden des Sudan (Stadt Wau) finanzierte *HHN* einen Wasserwagen.



Bisherige Einsatzgebiete der Nothilfe von Human Help Network.

Nothilfe 2010–2015

Seit unser letztes *HHN*-Magazin veröffentlicht wurde, ist leider wieder viel Schreckliches passiert auf der Welt. In Zusammenarbeit mit unseren Partnern vor Ort konnten wir das große menschliche Leid ein wenig lindern.

2010 – Als in Haiti die Erde bebte

Am 12. Januar 2010 wurde Haiti von einem furchtbaren Erbeben



Zerstörte Schule nach dem Beben in Haiti, 2010

erschüttert. Die Hauptstadt Port-au-Prince wurde dem Erdboden gleichgemacht. Unzählige Menschen sind gestorben, tausende Kinder haben ihre Eltern verloren. Auch die Don-Bosco-Einrichtungen auf Haiti – Straßenkinderzentren, Schulen und Berufsbildungszentren – waren betroffen. Dank der vielen Berichte der „Allgemeinen Zeitung Mainz“ über die Arbeit der *Salesianer Don Boscos* auf Haiti und die damit verbundenen Spendenaufrufe

konnte *HHN* den Menschen in den Salesianer-Einrichtungen in Port-au-Prince helfen. Zwölf Lastwagen mit Hilfsgütern pendelten zwischen Santo Domingo und Port-au-Prince und brachten Wasser, Lebensmittel, Medikamente und Zelte in die beiden Don-Bosco-Zentren in Pétion-Ville und in Fleuriot sowie in das Berufsschulzentrum ENAM. Über 7.000 Menschen hatten hier in Zelten Zuflucht gefunden.

2011 – Hungersnot am Horn von Afrika

Im Jahr 2011 machte die Hungersnot am Horn von Afrika Schlagzeilen. Somalia, Äthiopien und Kenia galten als betroffen, in Kenia vor allem die Flüchtlingslager, die von Tausenden hungernden Menschen aus Somalia aufgesucht wurden. Aus Kenia erreichte uns auch der Hilferuf der *Salesianer Don Boscos*. Sie baten um Hilfe für die Projektstandorte Kakuma, Korr und Nzaikoni.

Dank der Hilfsbereitschaft der Leser der „Allgemeinen Zeitung Mainz“ sowie unserer Spender konnten über 100.000 € an diese drei Projektstandorte gesendet werden.

Im Flüchtlingslager der UNHCR (Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen) in Kakuma merkten die Salesianer schnell, dass nicht nur die Flüchtlinge Hilfe brauchten, sondern dass auch das ansässige Nomadenvolk der Turkana von der Hungersnot betroffen war. Ihre Tiere, die einzige Lebensgrundlage im unwirtlichen Nordwesten Kenias, verdursteten und fanden kein Gras mehr zum Fressen. Auch diesen vergessenen Opfern der Hungersnot konnten die Salesianer durch das Engagement von *HHN* helfen.

2013 – Taifun Haiyan sucht die Philippinen heim

Der Taifun Haiyan fegte 2013 mit Geschwindigkeiten von bis zu 350 km/h über die Philippinen hinweg. Mindestens 6.166 Menschen verloren ihr Leben, Tausende wurden über Nacht obdachlos. Am schlimmsten betroffen waren die Insel Samar sowie die Städte Tacloban und die Provinzen Aklan, Leyte und Cebu.

Mit der Unterstützung der Don Bosco Schwestern konnten wir mithelfen, 30.000 Pakete mit Lebensmitteln zu finanzieren. Von Deutschland aus wurden Medikamente zum Zentrum der Ordensschwwestern nach Cebu verschickt. Die Don Bosco Schwestern haben mithilfe von Sozialarbeitern ein Programm ausgearbeitet, um den Überlebenden beim Wiederaufbau ihrer zerstörten Existenzgrundlagen zu helfen.

2014 – Schwere Überschwemmungen in Burundi

Im Februar 2014 wurde Burundis Hauptstadt Bujumbura von sinnflutartigen Regengüssen überschwemmt. Der tagelange Regen entwickelte sich zu einer Naturkatastrophe und zahlreiche Familien verloren über Nacht alles.

Unser lokaler Projektpartner, die *Fondation Stamm*, leistete Soforthilfe. Auch einige Schülerinnen und Schüler der von *HHN* unterstützten Schule *Ecole Polyvalente Carolus Magnus (EPCM)* in Bujumbura waren betroffen. Ihnen und anderen Opfern half *HHN* durch die zusätzliche Unterstützung der *Fondation Stamm* mit 10.000 €. Zusammen

mit anderen Spendern konnte *HHN* so dazu beitragen, dass es schließlich zur Verteilung von Lebensmitteln und Gebrauchsgütern wie Matratzen, Decken, Seife und Schulmaterialien sowie zur Unterstützung der Gesundheitsversorgung vieler Familien kam.

2015 – Wieder bebte die Erde, dieses Mal in Nepal

Die Erdbeben in Nepal mit der Stärke 7,9 auf der Richterskala am 25. April 2015 und mit 7,4 am 12. Mai 2015 kosteten mehr als 8.600 Menschen das Leben. Besonders schwer betroffen war die Region rund um die Hauptstadt Kathmandu. Hunderttausende Häuser wurden vollkommen zerstört. Die Salesianer in der Region begannen unmittelbar, die Menschen mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln, Trinkwasser, Medikamenten und Decken zu versorgen.

Zum Redaktionsschluss dieses Magazins ist die Hilfsaktion für Nepal noch in vollem Gange. Die aktuellsten Meldungen zu diesem Zeitpunkt lauten: *HHN* hat, in Zusammenarbeit mit der „Allgemeinen Zeitung Mainz“ und ihren Lesern, bereits 100.000 Euro für Not- und Wiederaufbauhilfe gesammelt und nach Nepal geschickt. Die internationalen Anstrengungen zur Hilfe sind enorm, doch sie werden auch durch den einsetzenden Monsun und damit verbundene Erdbeben und Starkregenfälle behindert. Zum Schutz der Bevölkerung haben die *Salesianer Don Boscos* damit begonnen, stabilere Notunterkünfte mit Wellblech-Dächern zu bauen.

■ *Jana Dietrich*



Mehr Informationen zu unseren Nothilfeprojekten finden Sie im Internet.



Verteilung von Hilfsgütern in Nepal durch die Salesianer Don Boscos, 2015

3,3 Millionen Euro für Flutopfer

Ein Mammutprojekt, das Human Help Network vier Jahre lang in Atem hielt und Tausenden von Menschen den Start in ein neues Leben ermöglichte.

Am 26.12.2004 verursachte ein Seebeben einen Tsunami mit Wellen von bis zu 15 Metern Höhe, der ganze Küstengebiete in Südostasien in wenigen Minuten dem Erdboden gleichmachte. Schätzungsweise 170.000 Menschen kamen bei dem verheerenden Unglück ums Leben.

Um die Hilfsmaßnahmen gezielt koordinieren zu können, wurde von der Bundesregierung und den Landesregierungen vereinbart, sich auf ausgewählte Regionen zu konzentrieren und entsprechende Nothilfemaßnahmen zu organisieren.

Die rheinland-pfälzische Landesregierung übernahm Gebiete in Sri Lanka. Während einer Fluthilfekonferenz in der Mainzer Staatskanzlei im Januar 2005 wurde *Human Help Network (HHN)* im Einvernehmen mit anderen anwesenden Organisationen vom damaligen Ministerpräsidenten Kurt Beck ausgewählt, zusammen mit einer im Innenministerium eingerichteten Koordinierungsstelle die Flutopferhilfe zu koordinieren. Zur Unterstützung vor Ort wurde Anfang 2005 ein eigenes Koordinierungsbüro nahe der Hauptstadt Colombo eingerichtet, wo alle eingehenden Projektanträge geprüft, Projekte durchgeführt und kontrolliert wurden.

Bis zur Schließung des Büros in 2008 konnten 1,57 Millionen Euro private Spenden sowie Mittel der rheinland-pfälzischen Landesregierung in Höhe von 1,73 Millionen Euro für die Opfer der



Zerstörtes Gebäude nach dem verheerenden Tsunami in Sri Lanka, 2004

Katastrophe eingesetzt werden. Die Mittel wurden für den Wiederaufbau der Infrastruktur, aber auch über die Beseitigung der unmittelbaren Schäden hinaus für Projekte beispielsweise in der Armutsbekämpfung, der Frauenförderung, der Jugendarbeit und in der medizinischen Versorgung eingesetzt.

Auf Grund unserer Erfahrung in der Not- und Katastrophenhilfe und durch die hervorragende Arbeit unserer Partner in Sri Lanka, den Salesianern Don Boscos, konnte *Human Help Network* zwischen Januar 2005 und Dezember 2007 insgesamt 41 Großprojekte auf Sri Lanka realisieren. Die Hilfsmaßnahmen reichten vom Wiederaufbau zerstörter Häuser, der Versorgung von Dorfbewohnern mit Booten, Motoren und Fischernetzen bis hin zum Aufbau neuer Schulen,

Ausbildungseinrichtungen und beruflicher Existenzen.

Im Jahr 2011 haben wir das letzte noch offene Projekt auf Sri Lanka abgeschlossen und alle uns zur Verfügung gestellten Mittel vollständig verausgabt. Sieben Jahre lang konnten wir bei jeder Projektreise mit eigenen Augen sehen, was erreicht worden ist. Es war uns sehr wichtig, mit unseren Projekten und Hilfsmaßnahmen eine langfristige Verbesserung der Lage zu erreichen. Dass unsere neuen Häuser Familien eine Heimat geben, die neuen Schulen Kindern eine echte Chance auf Zukunft zurückbringen, Handwerker und Fischer wieder ihre Familien ernähren können, kann als ein großer Erfolg bezeichnet werden.

■ Ilona Reinecke





PROJEKTBERICHTE AFRIKA

Ruanda, Uganda, Burundi, Elfenbeinküste, Südafrika

Auf dem Weg in die Zukunft!

Ein Kommentar zur Situation in Ruanda von Esther Kronsbein, Projektkoordinatorin Afrika bei Human Help Network e.V.

Ruanda – ein Land der Widersprüche. Seit dem Völkermord im Jahre 1994, der innerhalb von 100 Tagen mindestens 800.000 Menschen das Leben kostete und das Land völlig zerstört hinterließ, hat Ruanda eine rasante Entwicklung durchgemacht. Während in vielen Postkonfliktländern die Nachwehen der Kämpfe jahrzehntelang jegliche Entwicklung lahmlegen, scheint sich Ruanda wie ein „Phönix aus der Asche“ erhoben zu haben.

Auf dem Land passierte hingegen lange Zeit so gut wie nichts. Zwar ändert sich auch das derzeit, dennoch kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass ländliche Entwicklung hauptsächlich im Infrastrukturbereich stattfindet. Wer sich hinaus auf die Hügel wagt, wird nicht nur mit bitterer Armut konfrontiert, sondern auch mit erschreckender Perspektivlosigkeit. Es gibt aber durchaus Programme der ruandischen Regierung, die sehr



Allerdings wird oftmals in Ruanda, ebenso wie in vielen anderen aufstrebenden Entwicklungsländern, das gegenteilige Phänomen beobachtet: Ein kleiner Teil der Bevölkerung profitiert stark von der (wirtschaftlichen) Entwicklung, ein großer Teil bleibt relativ unberührt davon, während ein ebenfalls großer Teil sogar noch stärker benachteiligt wird als vorher. Warum das so ist, das ist eine vieldiskutierte und politisch stark aufgeladene Frage. Eine allgemein akzeptierte Antwort gibt es nicht. Dementsprechend gibt es auch kein Patentrezept, wie diese Situation zugunsten der Benachteiligten verändert werden kann.

Auch *Human Help Network (HHN)* kann als kleine Hilfsorganisation nicht den Lauf der Welt verändern. Das Leben einiger junger Menschen schon. Vor mir stehen oft junge Frauen und Männer, die noch vor wenigen Jahren in einem unvorstellbaren Elend leben mussten, und bedanken sich für *HHNs* Hilfe beim Aufbau eines besseren Lebens. Ich sage ihnen immer, dass sie vor allem ihre eigene Leistung würdigen sollten, denn im Endeffekt waren sie es selbst, die ihr Feld bestellt, ihre Nutztiere gepflegt oder die Schulbank gedrückt haben. Dennoch ist es natürlich ein gutes Gefühl, zumindest ein bisschen daran mitgewirkt zu haben.

■ *Esther Kronsbein*

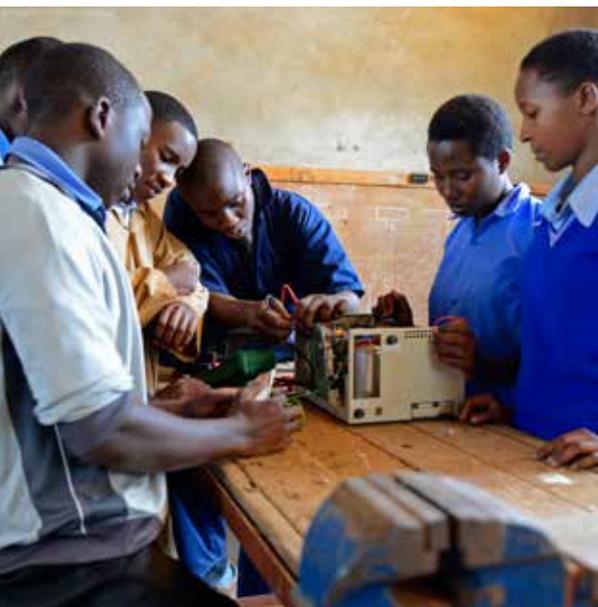


The World comes to Kigali – Die Welt kommt nach Kigali

Die Hauptstadt Kigali wird in einem Tempo modernisiert, das seinesgleichen sucht. Holprige Pisten weichen eine nach der anderen Asphaltstraßen mit Straßenbeleuchtung und hübsch bepflanzten Erosionsschutzwällen. Die Glasfassaden von immer mehr Hochhäusern sprießen in den Himmel. Klapperige Kleinbusse sind aus der Innenstadt verbannt worden. Vergleicht man allerdings Kigali mit anderen afrikanischen Großstädten wie Dar es Salaam, Nairobi oder Abidjan wird schnell klar, dass trotz alledem noch ein weiter Weg vor den Ruändern liegt, wenn sie zu diesen aufschließen möchten.

positiv hervorgehoben werden müssen, zum Beispiel die Erweiterung der Schulpflicht auf zwölf Jahre. Da „Pflicht“ in diesem Fall auch „Recht“ bedeutet, wurden die Kosten für einen zwölfjährigen Schulbesuch durch dieses Programm sehr stark gesenkt, wovon viele Familien profitieren.

Dennoch bleiben einige Kosten bestehen, unter anderem für Schulmaterialien und -Uniformen, was nach wie vor Kinder aus extrem armen Familien vom Schulbesuch abhält. Von diesem Positivbeispiel hat immerhin ein großer Teil der Bevölkerung profitiert.



Elektriker in Gatenga



Schweißer in Gatenga

Leben unter Salesianern

Erfahrungsbericht aus dem Jugend- und Ausbildungszentrum Gatenga in Ruandas Hauptstadt Kigali.

Wie ein Salesianer-Zentrum organisiert ist und wie ein Salesianer-Priester außerhalb des Gottesdiensts lebt und arbeitet, durften wir als Volontäre von *Human Help Network* in einem halben Jahr in der Gemeinschaft der *Salesianer Don Boscos*, Centre de Jeunes de Gatenga in Kigali, Ruanda, hautnah miterleben.

Das Salesianer-Zentrum Gatenga ist eines von über 700 Berufsbildungszentren der *Salesianer Don Boscos* weltweit, doch wie auch bei allen anderen Salesianer-Zentren, die wir während unseres Aufenthalts besucht haben, ist es noch viel mehr als das. Nach dem Vorbild des im 19. Jahrhundert lebenden und mittlerweile heiliggesprochenen katholischen Priesters Johannes Bosco haben es sich die Salesianer zur Aufgabe gemacht, jungen Menschen durch Bildung einen guten Start ins Leben zu ermöglichen.

Sie fungieren somit nicht nur als Priester, sondern auch als Pädagogen.

Die Ausbildungsberufe unterscheiden sich in den verschiedenen Zentren aufgrund der Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt im jeweiligen Land. Wichtig ist jedoch immer, dass sie sehr praxisbezogen sind und so die Jugendlichen effizient auf ihren Beruf vorbereitet werden. Aus diesem Grund wurden 2010 auch die Ausbildungsräume in Gatenga für den Beruf des Klempners neu ausgestattet und durch *HHN* finanziert.

In Gatenga machen momentan ca. 250 Jugendliche eine Ausbildung im handwerklichen Bereich (zum Beispiel als Maurer oder Schweißer), von denen während der Schulzeit bis zu 110 im Internat auf dem Gelände leben. Abgesehen von den Ausbildun-

gen bietet das Zentrum aber auch viel Raum für Freizeitaktivitäten. Zum Spielen, Sportmachen, Trommeln und Tanzen kommen momentan mehr als 1.000 Kinder und Jugendliche aus der Nachbarschaft zum Zentrum und nutzen die kostenlosen Angebote. Sie haben hier die Möglichkeit, in verschiedenen Bereichen mitzuwirken; so wurde beispielsweise zu Beginn unseres Aufenthalts im Oktober 2014 ein Youth Festival organisiert. Außerdem gibt es ein Ferienprogramm mit Betreuung. Hier wird in altersgemäß unterteilten Gruppen getanzt, gesungen, gebastelt und gespielt. Das Centre de Jeunes de Gatenga ist in Ruandas Hauptstadt Kigali nicht nur nahezu der einzige Anlaufpunkt für kostenlose Ferienangebote, sondern gilt auch als Vorzeigebispiel der Ferienbetreuung für Projekte der Salesianer in Ruanda und den Nachbarländern.

Die Gemeinschaft der Salesianer in Gatenga besteht momentan aus fünf Priestern und zwei Brüdern, allerdings verändert sich das hin und wieder. Ihr Tag startet schon sehr früh mit Gebeten und dem gemeinsamen Frühstück um 6.30 Uhr. Den Tag über hat jeder Priester und Bruder seine genauen Aufgaben, wie zum Beispiel die Verwaltung der Schule oder Mithilfe in der zentrumseigenen Schreinerei. Wer welche Aufgaben übernimmt, wird nach Ausbildung und Talent eingeteilt. Beim Abendessen wird in der

Regel Französisch gesprochen, jedoch auch mal auf Englisch, Flämisch oder Deutsch umgeschwenkt, je nachdem, wer gerade da ist. Dabei wird viel gelacht und die Anekdoten des Tages werden zum Besten gegeben. Zu festlichen Anlässen gibt es neben dem Standard-Essen aus Suppe, Reis, Gemüse, Sauce und Fleisch auch mal flambierte Crêpes oder Kuchen als Dessert. Wir haben die Salesianer als lebenslustig und sehr gastfreundlich erlebt. Das wohl Schönste am Leben

in dieser Gemeinschaft ist, dass man nie alleine ist und sich auch in Krankheit sorgsam umeinander kümmert. Und da wir gleich zu Beginn mit aufgenommen und einbezogen wurden, hat es sich angefühlt, als wären wir Teil einer großen bunt gemischten Familie.

▪ *Clarissa Dietrich & Meike Brenner*

Frauenpower für Ruanda!

Im Projekt für alleinerziehende und bedürftige Mütter erhalten Frauen eine neue Chance und ihre Kinder eine Zukunft!



Frau in der Kooperative Tumba, Ruanda

Ruanda wird immer wieder als Vorzeigeland in Sachen Frauenrechte genannt. Tatsächlich sind über 63% der Sitze im Parlament von Frauen besetzt (Stand 2014). Ruanda hält schon seit Jahren diesbezüglich den Weltrekord!

Auch was Frauen in Führungspositionen angeht, kann sich Deutschland einiges von Ruanda abschauen.

Allerdings ist dies nur die Realität einer kleinen, gut gebildeten Elite.

Für Frauen aus armen Familien, besonders auf dem Land, sieht es anders aus. Ihre Bildungschancen sind vergleichsweise schlecht. Zwar werden mittlerweile sämtliche Kinder in Ruanda eingeschult, die Abbrecherquote ist allerdings hoch, besonders bei Mädchen. Wird eine Arbeits- oder Pflegekraft zu Hause gebraucht, werden zuerst die Mädchen aus der Schule genommen. Das zunehmende Problem der Teenager-Schwangerschaften sorgt für zahlreiche Schulabbrüche.

Aus moralischen, aber auch aus wirtschaftlichen Gründen werden unverheiratete Mütter oft von ihrer Familie aus dem Haus gejagt – oder sie leben unter dem Dach ihrer Eltern wie Fremde. Sie müssen sich und ihr Kind selbst versorgen und genießen nicht den Schutz, der ihnen als vollwertiges Familienmitglied zustehen würde.

Sie verdienen ihren Lebensunterhalt hauptsächlich durch den – in Ruanda verbotenen – Verkauf von

Obst und Gemüse am Straßenrand, Prostitution oder Betteln mit ihren Kindern. Manche arbeiten auch für Geld auf den Feldern anderer. Ihre Kinder leiden an Mangelernährung, gehen nicht zur Schule, haben keinen Zugang zu medizinischer Versorgung. Dies ist ein ernsthaftes Problem, um das es sich zu kümmern gilt! Von 2008 bis 2014 hat *HHN* bereits zweihundert alleinerziehende und besonders bedürftige Mütter mit ihren etwa dreihun-

dert Kindern unterstützt. Zu diesem Zweck wurden insgesamt vier Kooperativen finanziell unterstützt und intensiv beraten. Mit Startkapital von *HHN* und ihrer gemeinsamen Arbeit bauen sich die Frauen eine Einkommen schaffende Maßnahme auf. Im Jahr 2015 wird eine weitere Kooperative ausgewählt. Die Frauen brauchen aufgrund ihres niedrigen Bildungsstandes viel Betreuung, entwickeln sich aber über die Jahre sehr gut. Der

Projektmanager Ruzibiza Léopold bleibt auch nach Beendigung der finanziellen Unterstützung mit den Kooperativen in Kontakt.

Das Hauptziel von *HHN* besteht darin, ein höheres und dauerhaftes Einkommen für besonders bedürftige Frauen zu sichern, sodass sie die Kontrolle über ihr Leben und die Zukunft ihrer Kinder erlangen. Dies sichert die Grundbedürfnisse der Kinder wie Nahrung, Bildung und Zugang zur Gesundheitsversorgung. Denn diese Mütter wollen dasselbe wie alle anderen auch: Dass es ihren Kindern gut geht!

▪ *Ruzibiza Léopold & Esther Kronsbein*

Kooperative	Aktivität	Beginn der Unterstützung
Ngoma	Kunsthandwerk & Tierzucht	2008
Tumba	Ziegelbrennerei	2009
Gasabo	Reisanbau	2012
Save	Schweinezucht	2013

Langjährige Partnerschaft für Kinder in Ruanda

Seit 2011 sind *STRIVE Foundation Rwanda* und *Human Help Network* Partner bei der Umsetzung der Projekte Kinderfamilien und alleinerziehende Mütter in Ruanda.

STRIVE Foundation Rwanda ist eine konfessionell unabhängige ruandische Nichtregierungsorganisation ohne kommerzielle Motive. *STRIVE Foundation Rwanda*s Leitbild lautet: „Nachhaltiges Wohlergehen, Integration und Entwicklung für bedürftige Gruppen“.

Im Jahr 2003 gründete ich, Muramira Bernard, mit fünf anderen Mitgliedern *STRIVE Foundation Rwanda*. Seitdem ist *STRIVE Foundation Rwanda* bedeutend gewachsen und arbeitet nun mit einem Team aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit vielfältigen Qualifikationen und Erfahrungen in mehreren

Büros an verschiedenen Orten in Ruanda. Ein transparenter Führungsstil und eine stabile Infrastruktur sind grundlegend für unsere Organisation und ihre Entwicklung.

STRIVE Foundation Rwanda engagiert sich für die bedürftigsten Mitglieder der ruandischen Gesellschaft und sucht nachhaltige Wege aus der Armut für sie. Dies spiegelt sich in unseren Programmen wider: Der Fokus liegt auf Frauen, Waisen, bedürftigen Kindern und Menschen mit HIV/AIDS sowie auf der Unterstützung von Kooperativen und auf Schul- und Berufsausbildung. Die Betroffenen sollen befähigt



Bernard Muramira (Präsident der STRIVE Foundation Rwanda)

werden, Chancen wahrzunehmen und zu nutzen sowie Eigenständigkeit zu entwickeln.

Im Laufe der Zeit und durch das Engagement der Gründungsmitglieder setzte sich *STRIVE Foundation Rwanda* immer mehr für soziale Gerechtigkeit ein und implementierte Projekte zur Armutsbekämpfung. Nach und nach konnten wir eine Verbesserung der Lebensumstände bei den bedürftigen Gruppen, die wir unterstützten, beobachten. Ich bin sehr stolz auf den Fortschritt von *STRIVE Foundation Rwanda* und die positiven Entwicklungen unserer Projekte, aber nach wie

vor gibt es viel zu tun für uns. Wir sind zuversichtlich, dass *STRIVE Foundation Rwanda* zu der aktuellen, sich bessernden Situation in Ruanda beigetragen hat. Wir sehen, dass unsere Ziele mittlerweile viel mehr als eine Vision sind. Sie sind Realität geworden, die schon existiert und noch weiter ausgebaut werden muss. Das verdanken wir unseren Gründungsmitgliedern, der ruandischen Gesellschaft und unseren Partnern.

Nach all der Arbeit, die über die Jahre geleistet wurde, sind alle Angestellten von *STRIVE Foundation Rwanda* und auch ich sehr

froh über das, was wir im Hinblick auf das Wohlergehen und die Entwicklung der bedürftigsten Gruppen durch unsere Projekte erreicht haben. Die Zusammenarbeit mit *Human Help Network* bedeutet für uns mehr als finanzielle Unterstützung. Es ist ein Erfahrungsaustausch auf Augenhöhe und ein gemeinsames Umsetzen sinnvoller Projekte für die Ärmsten der Armen in Ruanda.

■ *Bernard Muramira*
(Übersetzt aus dem Englischen von Esther Kronsbein)

Start ins Leben ohne Eltern

Die tägliche Arbeit mit Kinderfamilien in Ruanda.

Viele Kinderfamilien in Ruanda betrachten *Human Help Network (HHN)* als Eltern. Für viele Kinder in Ruanda bedeutet Familie Papa, Mama und Kinder, aber für Kinderfamilien sieht es anders aus. Diese Kinder haben beide

Eltern verloren, meist durch HIV/AIDS, und blieben auf sich gestellt – in einer der abgelegenen Gegenden Ruandas, hinter dem Nyungwe-Regenwald. Oft sind sie nur mit dem Motorrad, nicht mit dem Auto, zu erreichen.

Sie lebten in bitterer Armut und Verzweiflung bis 2006, als eine *HHN-Delegation* eine solche Familie in Mwezi besuchte und ihre schrecklichen Lebensbedingungen mit eigenen Augen sah.

Nach diesem Besuch entschied *HHN*, ein Projekt zur Hilfe für solche Kinderfamilien ins Leben zu rufen. Fast 500 Kinderfamilien wurden identifiziert. Die meisten Kinder und Jugendlichen in diesen Familien konnten weder zur Schule gehen, noch hatten sie Zugang zu mehr als einer Mahlzeit am Tag oder zu medizinischer Versorgung. Nachts konnten viele von ihnen nicht schlafen, wenn es regnete, weil ihre Dächer undicht waren. Sie konnten nicht spielen, nicht über ihre Probleme sprechen, nicht lächeln, weil sie keinerlei Hoffnung für die Zukunft hatten.

Angesichts dieser Situation entschied *HHN*, sich zunächst auf die Grundbedürfnisse der



Jeanne, Solange, Claire und Blandine. Die vier Mädchen lebten in diesem Haus mit nichts als einem Ferkel in der einen Ecke, der Kochstelle in der anderen und einer durchlöcherten Matte zum Schlafen auf dem Boden.





Dr. Gunther Tiersch

DIPLOM-METEOROLOGE BEIM ZDF, LANGJÄHRIGER UNTERSTÜTZER VON HHN UND PATE EINER KINDERFAMILIE IN RUANDA

„Auf der ganzen Welt zahlen häufig die Kinder die Zeche: missbraucht, geschlagen und um ihre Zukunftschancen gebracht. Deswegen unterstütze ich die Kinderhaushalte im Süden von Ruanda mit einer Projektpatenschaft. Ich hoffe, damit die Lebenssituation dieser Kinder nachhaltig zu verbessern.“



Kinderfamilie Jeanne, Solange, Claire und Blandine ein Jahr später vor ihrem neuem Haus von HHN

Kinderfamilien zu konzentrieren: Ernährung, Wohnsituation, Gesundheitsversorgung und Bildung. Außerdem sollten sie verlässliche psychosoziale Unterstützung sowie Hilfe für Einkommen schaffende Maßnahmen erhalten.

Das Projekt begann mit der Unterstützung im Bildungsbereich, um den Kinderfamilien eine Perspektive für die Zukunft zu geben und ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Seitdem übernimmt HHN sämtliche Kosten

im Zusammenhang mit der Schulausbildung. In den Ferien werden gemeinsame Aktivitäten organisiert, damit die Kinder und Jugendlichen sich untereinander austauschen und unterstützen können, aber auch damit sie gemeinsam tanzen, singen, malen und Gedichte schreiben.

Von 2006 bis 2014 schlossen mehr als 150 junge Menschen im Kinderfamilienprojekt die Sekundarschule ab, 40 sogar die Universität. Zurzeit besuchen weitere 250 die Sekundarschule



Kinderfamilie auf dem Feld



Kinderfamilie erhält ein Kalb

und 30 die Universität. Viele der AbsolventInnen sind Lehrkräfte, JuristInnen oder IngenieurInnen geworden. Für manche, vor allem für die Familienoberhäupter, kommt der formale Bildungsweg jedoch nicht in Frage. Für sie bietet *HHN* die Möglichkeit einer handwerklichen Berufsausbildung an.

Ein wichtiger Fokus im Projekt liegt auf der psychosozialen Betreuung. 2015 sind im Kinderfamilienprojekt zwei Psychologen und eine studierte Sozialarbeiterin in diesem Bereich beschäftigt. Darüber hinaus zahlt *HHN* die Krankenversicherung für alle Mitglieder von Kinderfamilien im Projekt, sodass sie jederzeit zum Arzt gehen können. Wenn nötig, erhalten die Familien

auch rechtliche Unterstützung, zum Beispiel wenn Verwandte versuchen, ihnen ihr Erbe vorzuhalten. Für die bedürftigsten Familien baut *HHN* gelegentlich Häuser und vor allem Latrinen. Bisher wurden von *HHN* etwa 100 Häuser gebaut und einige Familien, die schon länger im Projekt sind, schafften es sogar, ihre eigenen Häuser zu bauen.

Zwei Agronomen (landwirtschaftliche Berater) betreuen die Einkommen schaffenden Maßnahmen. Sie sorgen dafür, dass jede Familie im Projekt einen Gemüsegarten anlegt, biologischen Dünger produziert, den Garten dauerhaft bewirtschaftet und gut pflegt. Dadurch wird eine ausgewogene Ernährung ermöglicht.

Darüber hinaus sind die Familien in Kleingruppen mit fünf bis zehn Mitgliedern organisiert, die gemeinsam arbeiten und sich gegenseitig unterstützen. Ein Mitglied ist immer das Oberhaupt einer erfahrenen Kinderfamilie, die ihre Situation bereits verbessert hat und somit zugleich in einer ähnlichen Situation („peer“), aber auch ein Vorbild („model“) ist. Darum heißen diese Arbeitsgruppen auch „peer model groups“. *Human Help Network* stellt ihnen Gemüsesaat und Nutztiere zur Verfügung, die unter den Mitgliedern aufgeteilt werden. Gemeinschaftlich wird sich um die Tiere gekümmert und im Rotationssystem auf den Feldern gearbeitet.

Das Leben der unterstützten Kinderfamilien hat sich sehr verbessert. Einige haben mittlerweile ein Bankkonto, Gemüsefelder und Nutztiere. Endlich lächeln sie wieder. Durch die Arbeit von *HHN* konnten sich viele Kinderfamilien zu aktiven Mitgliedern der Gesellschaft entwickeln.

Trotz aller Erfolge bleibt das Problem der Kinderfamilien komplex. Elternersatz für die jüngeren Geschwister zu werden, verlangt meistens große Opfer von den Älteren. Sie mussten ihren eigenen Schulbesuch und ihr Recht auf eine Kindheit aufgeben, um sich um die anderen zu kümmern. Viele arbeiten hart, zum Beispiel auf den Feldern der Nachbarn. Oft sind auch jüngere Familienmitglieder von Kinderarbeit betroffen.

Manche sind Opfer von sexuellem Missbrauch, einige landen auf den Straßen der Städte Ruandas, wo sie allen erdenklichen Formen von Gewalt ausgesetzt sind. Wenn Fälle bekannt werden, in denen Familienmitglieder in die Städte abgewandert sind, wird alles versucht, um diese



Léopold Ruzibiza übergibt Solarlampen an Kinderfamilien.

Porträt von Léopold Ruzibiza

Ab 2001 arbeitete ich für *Human Help Network* zuerst als Übersetzer, seit 2005 als Projektmanager. Bei *STRIVE Foundation Rwanda* arbeite ich seit 2011 als Social Protection Program Manager und bin zuständig für die Umsetzung von *Human Help Networks* Projekten für Kinderfamilien und alleinerziehende Mütter.

Meine Aufgaben sind die Planung und Organisation von Aktivitäten sowie die Verwaltung des Budgets für einen erfolgreichen Projektablauf. Mitzuerleben, wie Kinder durch unsere Unterstützung ihr Lächeln wiederfinden, gehört mit zu den schönsten Momenten meiner Arbeit!

Die größte Herausforderung für mich ist, dieses Gefühl an die Unterstützer in Deutschland weiterzuvermitteln!

ausfindig zu machen, nach Hause zu holen und es der Familie zu ermöglichen, sie zu versorgen. HHN hat schon viel erreicht und in der ruandischen Organisation *STRIVE Foundation Rwanda* seit 2011 einen verlässlichen lokalen Partner gefunden. Trotzdem bleibt noch viel zu tun!

- *Léopold Ruzibiza (Übersetzt aus dem Englischen von Esther Kronsbein)*



Mehr Informationen zu unseren ruandischen Projekten finden Sie im Internet.

Werden auch Sie Pate für Kinderfamilien in Ruanda!

Eine Projektpatenschaft für das Projekt Kinderfamilien kostet **23 Euro monatlich** oder **276 Euro im Jahr**. Jährlich erhalten Sie exemplarisch einen detaillierten Bericht über ein Einzelschicksal aus einem der Kinderhaushalte.

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten,

kontaktieren Sie uns bitte per Mail an office@hhn.org oder gerne auch telefonisch unter **06131 23 76 00**.

Weitere Informationen zu unseren Patenschaften und ein Onlineformular finden Sie auf unserer Website unter:

www.hhn.org/so-helfen-sie/patenschaften/

Die Patenschaft ist jederzeit und mit sofortiger Wirkung kündbar.

Mit dem Motorrad über die Hügel

Psychologen im Kinderfamilienprojekt in Ruanda.

Wir heißen Mucyo Aline und Maniragaba Appolinaire und sind bei *STRIVE Foundation Rwanda* angestellt, um die Kinder und Jugendlichen im *HHN-Kinderfamilienprojekt* zu betreuen. Mit diesem Artikel möchten wir Ihnen unsere Arbeit vorstellen.

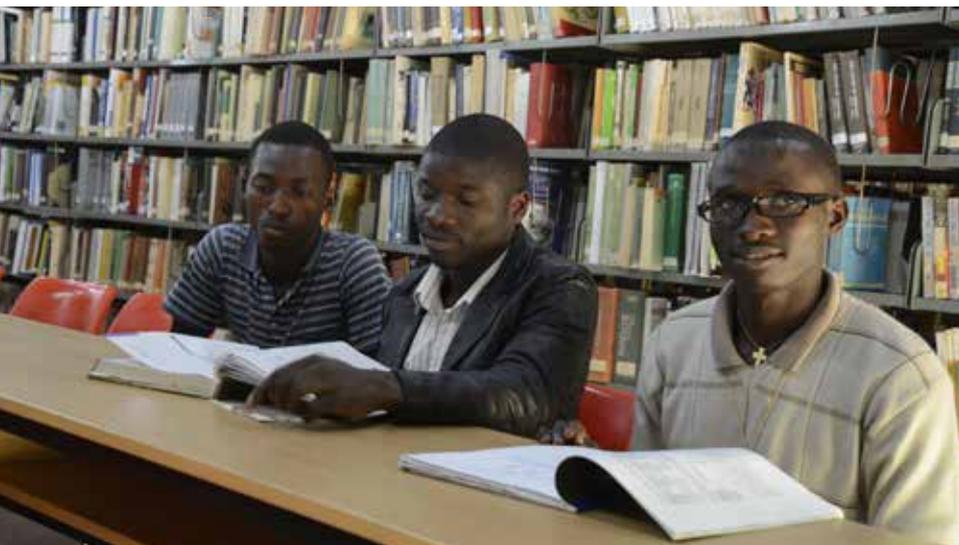
Wir haben uns für unseren Beruf entschieden, weil wir der ruandischen Gesellschaft helfen wollten, in der viele Probleme vorherrschen. Dazu gehören die vielen Waisen, die Kinder, welche nach dem Genozid auf sich gestellt waren, und auch die, die heute aufgrund von HIV/AIDS verwaisen. Die Krankheit nimmt das Leben der Eltern und hinterlässt die Kinder in einer sehr verletzlichen Situation. Der Großteil unserer Arbeit findet vor Ort statt, nicht im Büro. Wir sind täglich mit den geländegängigen Motorrädern unterwegs, die uns vom Projekt zur Verfügung gestellt werden. Je nachdem, wie weit die Familien, Gruppen oder Einzelpersonen,



Team Kinderfamilien: Léopold Ruzibiza (Program-Manager), Appolinaire Maniragaba (Psychologe), Desiré Nkwakuzi (Agronom), Aline Mucyo (Psychologin), Adeline Mukabusunyu (Sozialarbeiterin), Edmond Niyonsenga (Agronom)

die wir besuchen wollen, entfernt sind, legen wir am Tag zwischen 24 und 136 km auf den Hügeln Ruandas zurück. Unsere Arbeit schließt Einzelgespräche,

Gruppentherapien mit drei bis acht Personen, Hausbesuche und Schulbesuche ein. Gerade die Gruppentermine finden nicht selten unter freiem Himmel statt.



Eine tolle Bestätigung unserer Projektarbeit – einige Jugendliche aus ehemaligen Kinderfamilien studieren jetzt.

Der frühe Verlust der Eltern, der Mangel an familiärer Unterstützung und die zu frühe große Verantwortung führen bei vielen Kinderfamilien zu psychologischen Problemen, die zum Hindernis für die persönliche und wirtschaftliche Entwicklung werden können. Materielle Hilfe ohne psychologische Unterstützung reicht nicht aus, da die

Kinderfamilien sich oft nicht damit umzugehen wissen.

Die psychologischen Probleme, die bei den Kinderfamilien am häufigsten auftreten, sind Depressionen, psychosomatische Störungen, Verhaltensauffälligkeiten, Angstzustände und post-traumatischer Stress. In manchen Fällen kommen HIV-Infektionen

oder Epilepsie hinzu. Wir sehen den Erfolg unserer Arbeit in deutlichen Verbesserungen, die die Kinder und Jugendlichen nach einer gewissen Zeit der Behandlung zeigen. Ein besserer seelischer Zustand zieht meistens auch eine materielle Verbesserung nach sich, weil die Betroffenen den Teufelskreis verlassen können, der sie gefangen gehalten und von der aktiven Teilnahme am Projekt abgehalten hat.

Wir arbeiten gern im Kinderfamilienprojekt, da wir hier die Gelegenheit haben, jeden Tag unsere Hilfe den Ärmsten direkt zukommen zu lassen.

■ *Aline Mucyo & Appolinaire Maniragaba (Übersetzt aus dem Französischen von Esther Kronsbein)*



Ein Formular zur Übernahme einer Patenschaft finden Sie im Internet.

Teamgeist kann man lernen!

Das National Paralympic Committee of Rwanda (NPC) tut weit mehr, als Sport für Menschen mit Behinderung zu fördern.

„Ich habe am Wochenende die Sitzvolleyball-Meisterschaft im Fernsehen gesehen. Das hat richtig Spaß gemacht!“ – Eine solche Aussage wäre noch vor einigen Jahren in Ruanda vollkommen undenkbar gewesen.

Menschen mit Behinderung, die Sport machen, sind in Ruanda ein relativ neues Phänomen. Wesentlich neuer ist es aber, dass Menschen ohne Behinderung sich die Wettkämpfe behinderter Sportler im Stadion oder im Fern-

sehen anschauen und begeistert sind. Dies ist der Verdienst des *National Paralympic Committee of Rwanda (NPC)*. Auch hat das NPC viel dazu beigetragen, dass es mittlerweile einen Abgeordneten für die Belange behinderter Menschen im Parlament gibt und, dass die Anzahl von Sportmannschaften für Kinder mit Behinderung in Schulen rasant steigt. Unermüdlich organisiert das aus Ehrenamtlichen mit und ohne Behinderung bestehende Komitee Meisterschaften in

verschiedenen Sportarten für Menschen mit Behinderung in Ruanda.

Die Nationalmannschaften nehmen an Wettkämpfen in Nachbarländern, an (ost-) afrikanischen Meisterschaften und manchmal sogar an internationalen Wettkämpfen wie den Paralympischen Spielen 2012 in London teil. Die Ruander initiierten und begleiteten die Gründung vieler Paralympischer Komitees in Nachbarländern.

Wie das ruandische NPC sind die meisten von ihnen offizielle Mitglieder im *Internationalen Paralympischen Komitee (IPC)*.

All dies ist nicht selbstverständlich. Traditionell wurden Menschen mit Behinderung in Ruanda, genau wie vor nicht allzu langer Zeit bei uns, ausgegrenzt. Mit der Kraft des Sports arbeitet das NPC an der Verbesserung der Situation.

Denn nicht nur Fußball hat die magische Kraft, Menschen zusammenzubringen, Frieden zu vermitteln sowie den Spielenden Selbstbewusstsein, Teamgeist und Spaß zu bringen. Das können ebenso gut Sportarten wie Sitzvolleyball, Rollstuhl-Basketball oder Goalball (für Blinde). Der Mischung aus unbändiger Lebensfreude und eisernem sportlichem Ehrgeiz bei einem Spiel kann selbst der stärkste Skeptiker nicht widerstehen. Die meisten Spielerinnen und Spieler haben zum ersten Mal in ihrem Leben die Chance, solche Erfahrungen zu machen.

Wenn Menschen mit Behinderung also Sportlerinnen und Sportler sein können, warum sollten sie nicht auch zur Schule gehen? Warum sollten sie nicht – je nach Behinderung – einen Beruf erlernen, studieren oder eine wertvolle Hilfe in Landwirtschaft und Haushalt sein? Warum sollten sie nicht gleiche Rechte haben? Für diese Erkenntnisse kämpft das NPC. *Human Help Network* ist stolz darauf, das NPC seit Jahren regelmäßig darin unterstützen zu können, damit alle ruandischen Kinder in einer toleranten Gesellschaft aufwachsen und Kinder mit Behinderung gleiche Chancen bekommen. Teamgeist kann man eben lernen.

■ *Esther Kronsbein*



Disability is not inability (Behinderung ist nicht Unfähigkeit) – Goalball-Meisterschaft



Freundschaftsspiel des NPC im Sitzvolleyball



Die Hauptgebäude des Zentrumgeländes von Les Enfants de Dieu (EDD)

„Ich bin Minister!“

Das einmalige pädagogische Konzept des Straßenkinderzentrums Les Enfants de Dieu in Kigali in Aktion erlebt!

Das Straßenkinderzentrum *Les Enfants de Dieu (EDD)* liegt in Ruandas Hauptstadt Kigali unweit des Flughafens und ist das Zuhause von über 100 Jungen im Alter von 5 bis 21 Jahren.

Auch wenn die Jungen, die im Straßenkinderzentrum *Les Enfants de Dieu* leben, sehr verschieden sind, verbindet sie doch die Tatsache, dass sie früher auf der Straße gelebt haben und jetzt im Zentrum ein neues Leben mit einer echten Zukunftsperspektive beginnen wollen.

Im Zentrum leben die Jungen zusammen wie eine große Familie, in der es natürlich auch mal Streit geben kann, die aber auch gut zusammenarbeitet und sich gegenseitig hilft. Wie bei jeder Familie hat jeder seinen Teil beizutragen, jeder hat einige

Pflichten, wie zum Beispiel seinen Schlafplatz und seine Kleidung sauber zu halten, aber auch einen Küchendienst zu übernehmen oder beim Fensterputzen zu helfen. Abgesehen davon wird selbstverständlich auch viel gemeinsam gespielt und begeistert Sport gemacht. Angeleitet, unterstützt und betreut werden sie im Alltag von den Mitarbeitern des Zentrums, die sich unter anderem aus der Leitung, Sozialarbeitern, Lehrern und einer Krankenschwester zusammensetzen.

Was das Zentrum jedoch besonders macht, ist die Art und Weise, wie die Jungen die Abläufe selbst mitgestalten und organisieren, nämlich vor allem mithilfe eines sogenannten Ministersystems. Insgesamt gibt es acht Ministerien, die einen eigenen

Zuständigkeitsbereich (zum Beispiel Verwaltung und Soziale Angelegenheiten) haben und sich während gemeinsamer Treffen austauschen und beraten.

Dieser Ministerrat wird über alle Geldeingänge und anderen wichtigen Vorgänge im Zentrum informiert. Die Mitglieder entscheiden über die Verwendung von nicht zweckgebundenen Mitteln, Personalfragen und Ähnliches. Der Projektkoordinator hat zwar ein Vetorecht, musste es aber bisher kaum einsetzen. Die Jungen wissen das Vertrauen, das ihnen hier zum ersten Mal in ihrem Leben entgegengebracht wird, zu schätzen und wachsen daran.

Jedes Ministerium besteht aus vier Mitgliedern: dem Minister, dem Generaldirektor und zwei



Margit Sponheimer

LANGJÄHRIGE UNTERSTÜTZERIN VON HHN UND PATIN EINER KINDERFAMILIE IN RUANDA

„Die Kinder sind immer die Geschlagenen: durch Krankheit, durch Krieg, durch Missbrauch. – Besonders bedrückend empfinde ich die Bilder der Straßenkinder. Ich möchte helfen und bin deshalb Patin für Kinderfamilien in Ruanda.“



Der Schlafsaal der Jungs

Assistenten. Diese Positionen werden einmal im Jahr in einer Versammlung aller Jungen in demokratischen Wahlen besetzt.

Zur Wahl stellen kann sich für die ersten drei Posten der Ministerien jeder, der in die dritte, vierte oder fünfte Klasse der Primarschule geht. Der Posten des zweiten Assistenten wird immer von jemandem besetzt, der zu dem jeweiligen Zeitpunkt neu in die zweite Klasse gekommen ist. Die Wahlen dauern circa ein- einhalb Stunden und werden von den bisherigen Ministern eigenständig organisiert. Die „Kandidaten“ stellen sich dabei nebeneinander ans Ende des

Raumes und die „Wähler“ bilden Reihen hinter ihrem Favoriten. Natürlich wird dann nachgezählt und feierlich das Ergebnis verkündet. Durch meine Arbeit bei *Human Help Network* habe ich vor meinem Aufenthalt in Ruanda schon viel über das Projekt und ganz besonders über die Wahlen gehört und gelesen, doch dieses Ereignis selbst einmal mitzuerleben, war auch für mich ein Highlight. Ganz im Gegensatz zur sonst eher lauten und ausgelassenen Atmosphäre waren alle Jungen auf einmal sehr ruhig, konzentriert und vor allem pflichtbewusst.

Die Freude und der Stolz, den ein gewählter Minister empfindet, zeigt sich hinterher vor allem bei den Jüngeren, wie beispielsweise bei Kevin (12), einem Drittklässler, der nach der Wahl über das ganze Gesicht strahlend zu mir kam und mir noch einmal verkündete: „Meike, I’m Minister!“

Sie nehmen sowohl die Wahlen als auch die Ausübung der Ämter sehr ernst und zeigen dadurch, dass sie sehr von diesem pädagogischen Konzept profitieren und lernen, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen.

■ *Meike Brenner (HHN-Praktikantin in Ruanda)*



Jungs eines „Ministeriums“ bei Les Enfants de Dieu (EDD)

Im Gespräch mit Charles Hazabintwali

Das Interview wurde durchgeführt und aus dem Englischen übersetzt von Esther Kronsbein, Projektkoordinatorin Afrika.

Bitte sagen Sie uns Ihren Namen, Beruf und Ihre aktuelle Tätigkeit bei EDD.

Mein Name ist Hazabintwali Charles. Ich habe Business Administration studiert und ich bin derzeit Projektkoordinator des Straßenkinderzentrums *Les Enfants de Dieu* in Kigali.

Wie kam es dazu?

Ich war bereits seit über fünf Jahren Mitarbeiter bei EDD, als Ende 2013 die Stelle des Projektkoordinators frei wurde. Aufgrund meiner langjährigen Erfahrung wurde ich als Nachfolger ausgewählt.

Was ist besonders an EDD, verglichen mit anderen Straßenkinderzentren?

EDD hat sich auf die Bedürfnisse der Straßenkinder eingestellt. Unser Fokus liegt auf ihrer Reintegration in die ruandische Gesellschaft. Wir sind eine säkulare Organisation, nicht abhängig von einer bestimmten Kirche, und unsere Kinder können sich frei entscheiden, an was sie glauben möchten.

Außerdem haben wir ein sogenanntes „Ministersystem“, das den Kindern die Möglichkeit gibt, sich in das Management des Zentrums einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. Dieses System wurde 2005 eingeführt.



Charles Hazabintwali (Projektkoordinator von Les Enfants de Dieu)

Haben Sie mit diesem System eher gute oder schlechte Erfahrungen gemacht?

Im Allgemeinen haben wir gute Erfahrungen mit dem „Ministersystem“ gemacht. Beispielsweise der „Bildungsminister“, selbst eines unserer Kinder, überwacht die Disziplin sämtlicher ZentrumsKinder in externen Schulen. Er berichtet der Zentrums-Gemeinschaft über ihr Verhalten und sorgt so mit dafür, dass EDD gut nach außen hin repräsentiert wird. Das ist wichtig, denn es war nicht einfach, ganz normale Schulen davon zu überzeugen, Straßenkinder aufzunehmen. Sie hatten anfangs große Bedenken, dass das Verhalten unserer Jungen sich negativ auf das der anderen Kinder auswirken könnte. Mittlerweile haben unsere Kinder einen sehr guten Ruf, aber der ist natürlich zerbrechlich.

Was sind die größten Herausforderungen in der täglichen Arbeit bei EDD?

Die größte Herausforderung ist die Finanzierung des Projektes, besonders in Anbetracht der Tatsache, dass die meisten

Spenden, die wir erhalten, zweckgebunden sind. Einige Bereiche, für die niemand gern spendet, sind dadurch chronisch unterfinanziert.

Wo sehen Sie EDD in der Zukunft?

EDD wird an der Mission und Vision, Straßenkinder in die Gesellschaft zu reintegrieren, festhalten. Das bedeutet neben der täglichen Arbeit mit den Kindern auch ein gewisses politisches Engagement für diese Zielgruppe.

Wie sehen Sie die Partnerschaft mit Human Help Network (HHN)?

Wir schätzen die Partnerschaft mit HHN wirklich. Die Unterstützung von HHN für laufende Kosten kommt im Leben der Kinder an. Aber auch einmalige gemeinsame Projekte, wie der Bau des Essensaals und der Büros in Zusammenarbeit mit dem Land Rheinland-Pfalz, haben wirklich etwas verändert.

Wir danken Ihnen für dieses Gespräch.



Frauen vor – angehende Schreinerin in Kamuli

Ein Ort der Ausbildung und der Begegnung

Auf dem Jugendzentrum in Kamuli liegt ein neuer Fokus der Arbeit von Human Help Network in Afrika.

Kamuli ist ein ländlicher Distrikt in Uganda, nordöstlich der Hauptstadt Kampala gelegen. Die gleichnamige Distrikthauptstadt ist relativ klein. Hier haben sich die *Salesianer Don Boscos* im Jahr 1989 viel vorgenommen und bis heute viel erreicht.

Zum einen ist da das Berufsbildungszentrum *St. Joseph's VTC Kamuli* mit 11 Ausbildungsberufen, 39 Lehrkräften und

420 Auszubildenden. Daran angeschlossen ist das *St. Dominic Savio Youth Centre*, ein offenes Jugendzentrum mit ausgeprägter Gemeinwesenarbeit. Kindern und Jugendlichen jeder Herkunft und Konfession werden hier kostenlose Bildungsangebote gemacht.

Die bereits über hundertjährige Brass Band (Musikkapelle) hat 80 Mitglieder. An fünf Tagen der Woche probt, wer immer gerade

Zeit hat. Außerdem gibt es ein breit gefächertes Angebot im Sportbereich. Die Salesianer, genau wie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, haben immer ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der jungen Menschen. Das Ganze spielt sich auf einem über neun Hektar großen Gelände mit sieben Werkstätten, 21 Klassenräumen, drei Sportplätzen und ausgedehnten landwirtschaftlich genutzten Flächen ab.



Schülerinnen in Business Management in Kamuli

Viele der Auszubildenden, besonders Mädchen, können nur ihren Beruf erlernen, weil die Salesianer ihnen die Schulgebühren erlassen haben. Warum vorwiegend Mädchen? Viele Familien sehen keinen Sinn in der Bildung ihrer Töchter. Sie sind arm und stehen unter Druck, die Mädchen früh zu verheiraten, um sie versorgt zu wissen. Die jungen Ehefrauen bekommen früh Kinder und sind völlig abhängig von ihrem Ehemann. Sie haben keinen Besitz und keine Ausbildung, die es ihnen ermöglichen würde, allein für sich und die Kinder zu sorgen. Das Feld, welches in der Regel dem Mann gehört, ist für viele Familien die einzige Überlebensquelle. So sehen auch die Perspektiven der meisten Mädchen im Distrikt Kamuli aus.

Im *St. Joseph's VTC* versucht man seit Jahren, Mädchen mehr Perspektiven zu eröffnen. Ziel der Bemühungen ist, ihre Position in der Ehe durch ein eigenes Einkommen zu stärken. Außerdem sollen ihre Kinder nicht in Armut aufwachsen. Erste Erfolge in Form einer Zunahme der weiblichen

Auszubildenden sind durchaus zu verzeichnen, bleiben bisher jedoch weit hinter den Erwartungen der Salesianer zurück. Bis dato waren sowohl personell als auch finanziell die Ressourcen viel zu knapp für ein umfangreiches Förderprogramm.

Hier wird *Human Help Network (HHN)* ab dem kommenden Jahr einen neuen Ansatz verfolgen. Denn die Vergabe von Stipendien oder der Erlass von Schulgebühren lösen nur einen Teil des



Probe der Kamuli Brass Band

Problems. Soziale Strukturen, die sich auch aus der Armut heraus zu Ungunsten der Mädchen entwickelt haben, sollen verändert werden. Es wird mit dem Ziel gearbeitet werden, den Menschen in diesem sehr ländlichen Gebiet die Nachhaltigkeit von Bildung für alle Familienmitglieder zu vermitteln.

Schule und Ausbildung soll etwas Selbstverständliches werden – auch für Frauen und Mädchen! Hierfür versendet *HHN* einen



Heutzutage wichtig in jeder Ausbildung – Computerkenntnisse



Bülent Ceylan

COMEDIAN UND LANGJÄHRIGER UNSTERSTÜTZER VON HHN

„Mir gefällt an HHN, dass sie Hilfe zur Selbsthilfe leisten! Junge Menschen lernen, auf eigenen Beinen zu stehen. Hierzu wird Bildung auf allen Ebenen vermittelt: Schul- und Berufsausbildung, landwirtschaftliche Bildung, psychosoziale Beratung. So bekommen auch die, die am Anfang schlechte Karten hatten, einen besseren Start ins Leben.“



Schüler der Kamuli Brass Band

Mitarbeiter in das Zentrum. Dieser soll die Salesianer bei dieser Mammutaufgabe unterstützen. Er wird zusammen mit einer lokalen Sozialarbeiterin die Gemeinwesenarbeit stark ausweiten und ein neues Stipendienprogramm aufbauen.

Die Gemeinwesenarbeit wird sich nicht auf Aktivitäten innerhalb des Zentrums beschränken, sondern um den Aspekt der aufsuchenden Sozialarbeit erweitert werden. Die SozialarbeiterInnen werden in die

umliegenden Dörfer fahren und auf Versammlungen über die Möglichkeiten und Vorteile von Bildung sprechen.

Hierfür werden gruppenpädagogische Einheiten entwickelt, welche den ökonomischen Vorteil einer Ausbildung aufzeigen. Da die Mädchen bei der Feldarbeit so gut wie unabhkömmlich sind, wird auch über eine Anpassung des Lehrplans an ihren Arbeitsalltag nachgedacht. Die ugandischen und deutschen Kollegen befinden sich bereits im Austausch und sie erarbeiten gemeinsam ein sinnvolles Konzept – es gibt noch viele weitere Ideen!

Auch die Angebote innerhalb des Salesianer-Zentrums in Kamuli werden intensiviert, damit es zu einem selbstverständlichen Ort der Begegnung wird – ein Ort für Freizeit und Ausbildung. Dafür werden die Sportaktivitäten, die Theatergruppe und die psychosoziale Arbeit ausgeweitet. Gerade hier gibt es sehr viele Ideen von Kollegen vor Ort, die nur auf eine Umsetzung warten.

■ Dominique Kronsbein



Vollversammlung der Auszubildenen von Kamuli



Ein Teil der Berufsausbildung erfolgt in den schuleigenen Laboren.

PTA-Ausbildung ein voller Erfolg!

Burundi geht durch schwere Zeiten, doch das Projekt läuft weiter und gibt Hoffnung.

Burundi wird von den *Vereinten Nationen* und auf dem „Welt-hungerindex“ zu den ärmsten Ländern der Welt gezählt. Die Menschen leiden täglich unter den Nachwirkungen des Bürgerkriegs, unter Armut und Korruption. Die Wahlen im Jahr 2015 lösten schwere Unruhen aus, die auch das derzeit von *Human Help Network (HHN)* unterstützte Projekt wochenlang lahmlegten.

Unser Projektpartner, die *Fondation Stamm*, war und ist allerdings immer bemüht, auch in Krisensituationen die Ruhe zu bewahren und die Projekte am Leben zu erhalten. So öffnete die Schule umgehend wieder ihre Tore, sobald die Sicherheitslage es SchülerInnen und LehrerInnen

wieder erlaubte zu erscheinen. Davon abgesehen entwickelt sich das *Projektzentrum Kajaga*, das 2006 mit 300 SchülerInnen begonnen hat, gut und wächst stetig. Es handelt sich dabei um das Schul- und Ausbildungszentrum *Ecole Polyvalente Carolus Magnus (EPCM)* und das angeschlossene Gesundheitszentrum, die beide von unserer Partnerorganisation *Fondation Stamm* betrieben werden.

Mithilfe verschiedener Unterstützer wird hier Kindern und Jugendlichen eine Ausbildung vom Kindergarten bis zur Berufsausbildung angeboten sowie der gesamten Schüler- und Lehrerschaft eine kostenlose Krankenversorgung. Menschen

aus der Umgebung werden im Gesundheitszentrum gegen geringe Gebühr behandelt.

Mittlerweile nähert sich die Schülerzahl der 1.000 an. Im Schuljahr 2014/15 absolvierten 139 junge Menschen an der EPCM eine Ausbildung zum pharmazeutisch-technischen Assistenten (PTA), 99 zum medizinisch-technischen Assistenten (MTA) und 140 zum Krankenpfleger.

HHN hat sich mittlerweile auf die Unterstützung dieser drei medizinisch-pharmazeutischen Ausbildungszweige spezialisiert. Seit 2003 hatte sich HHN unter anderem am Bau der Schulgebäude beteiligt und die Installation einer Solaranlage für

den gesamten Komplex, in Kooperation mit dem BMZ (*Bundesministerium für Entwicklung und wirtschaftliche Zusammenarbeit*), ermöglicht. Regelmäßig werden Sachspenden, insbesondere in Form von Geräten und Materialien für das PTA-/MTA-Labor, aber auch gelegentlich für das Gesundheitszentrum, nach Kajaga verschickt.

Hochwertige Bildungs- und Gesundheitsangebote, wie sie das *Projektzentrum Kajaga* anbietet, sind in Burundi selten anzutreffen. Umso wichtiger ist dieses Angebot für die einzelnen Menschen, aber auch für das Land, welches gut ausgebildetes Fachpersonal und vorbildliche

Einrichtungen erhält. Seien es die Bewohner des armen Außenbezirkes Kajaga, in dem sich das Zentrum befindet, oder besser gestellte Eltern aus der Innenstadt von Bujumbura – sie alle schicken ihre Kinder gern zur EPCM, da diese einen guten Ruf genießt. Im Interesse der *Fondation Stamm* und von *HHN* liegt vor allem die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen aus armen Verhältnissen. Doch auch für sie wird der Abschluss aufgewertet durch den guten Ruf der Schule. Was mit einer Hand voll PTA-SchülerInnen begann, ist zu einer wahren Erfolgsgeschichte geworden.

- Esther Kronsbein



Marion Brand

LANGJÄHRIGES MITGLIED
VON HHN

„Ich unterstütze HHN, weil ich weiß, dass das Geld dort ankommt, wo es gebraucht wird, und ich vertraue HHN, dass nicht die Verwaltung meine Spende verschlingt, sondern die Menschen Hilfe erhalten. Ich weiß, dass Ewald Dietrich hierfür alles gibt.“

Lernen für den Frieden

Bildungs- und Friedensarbeit haben ein Zuhause im Jugendzentrum Duékoué.

Die kleine Stadt Duékoué in der Elfenbeinküste hat eine bewegte Vergangenheit. Sie liegt an der ehemaligen Grenze zwischen Nord und Süd. In dieser Gegend sind sämtliche Volksgruppen der Elfenbeinküste vertreten. Landesweite Krisen trafen gerade diese Region schon immer besonders schwer. Bei den Unruhen Anfang 2011 kamen in Duékoué schätzungsweise 800 Menschen ums Leben.

Noch heute erinnern ausgebrannte Häuser am Wegesrand daran, dass ihre Bewohner nie zurückgekommen sind, um sie wieder aufzubauen. Bis zu 30.000 Flüchtlinge suchten monatelang Schutz auf dem Gelände der *Salesianer Don Boscos* in Duékoué. Um die Region bei ihrem Neuanfang zu unterstützen, betreiben die Salesianer im Jugend- und



Schülerin in der Pâtisserie-Ausbildung in Duékoué

Ausbildungszentrum von Duékoué intensive Friedens- und Versöhnungsarbeit.

Hoffnung in Zeiten der Angst zu geben, ist dabei das Anliegen der Salesianer. Seit den Flüchtlingsströmen von 2010/11 liegt ein Fokus ihrer Arbeit hier auf

Friedens- und Versöhnungsarbeit. Doch auch die Bekämpfung von Armut, und damit von Zukunftsängsten, steht weit oben auf ihrem Programm. Mit 300 Ausbildungsplätzen in 8 verschiedenen Gewerken von Mechanik bis Pâtisserie bieten sie jungen Menschen Perspektiven

an: sowohl staatlich anerkannte dreijährige Berufsausbildungen als auch einjährige Anlern-Ausbildungen, für die keinerlei Zugangsvoraussetzungen verlangt werden. Letzteres wird gerade von Schulabbrechern und alleinerziehenden jungen Müttern gern wahrgenommen. Bei Bedarf können sie, parallel zum Praxis-Unterricht, Alphabetisierungs-Kurse besuchen. In zwei Internaten für Mädchen und Jungen wohnen nicht nur Auszubildende, sondern auch Kinder und Jugendliche aus abgelegenen Dörfern, in denen es

keine Schulen gibt. Sie besuchen Primar- und Sekundarschulen in der Stadt Duékoué. So ermöglichen die *Salesianer Don Boscos* Bildung auf vielen Ebenen und geben Hoffnung für die Zukunft.

Auch die Freizeitgestaltung ist ein wichtiger Teil der Friedens- und Gemeinwesenarbeit der Salesianer in Duékoué. An den Ferienangeboten des Zentrums nehmen jedes Jahr 300 bis 400 Kinder und Jugendliche aus der Umgebung teil. Wichtig ist bei jeder einzelnen Aktivität, dass die Kinder mehr lernen als Gitarre

spielen, malen oder Tore schießen. Sie sollen lernen, friedlich miteinander umzugehen und dennoch selbstbewusst ihren Lebensweg zu gehen. Beides ist nicht selbstverständlich in einer krisengeschüttelten Region wie Duékoué.

Human Help Network freut sich, 2014 und 2015 Partner der *Salesianer Don Boscos* in Duékoué zu sein und ihre wertvolle Arbeit auf allen Ebenen zu unterstützen.

■ Esther Kronsbein

Von Afrika lernen

Pfadfinder aus Südafrika unterstützen die entwicklungspolitische Bildungsarbeit von Aktion Tagwerk in Deutschland.

Südafrika – Deutschland. Diese beiden Länder trennen über 13.000 km. Trotz der großen Entfernung wird bei *Aktion Tagwerk* und *Human Help Network (HHN)* viel Wert auf den kulturellen Austausch gelegt.

Fast jedes Jahr kommen zwei junge südafrikanische Pfadfinder aus der Provinz Mpumalanga nach Deutschland und unterstützen das Tagwerk-Team bei der Arbeit. Mpumalanga ist seit 1995 die Partnerregion von Nordrhein-Westfalen und bedeutet auf Siswati „Ort, an dem die Sonne aufgeht“.

Das erklären die südafrikanischen Volontäre während ihres dreimonatigen Aufenthalts in Deutschland auch vielen Schülerinnen und Schülern, denn ihre Hauptaufgabe ist es, die Mitarbeiter im Freiwilligen Sozialen Jahr bei den Infomobilvorträgen zu begleiten und die Präsentationen lebendiger zu gestalten.



Gruppenbild von Bongani Justice Makhubela & Vincent Ngwenya mit den Tagwerkern beim Projektinformationstreffen (PIT) der Aktion Tagwerk 2014



Thabo Sekgobela und Amilcar Makhubela beim Projektinformationstreffen (PIT) 2015 mit Bonner Kollegen im Freiwilligen Sozialen Jahr bei Aktion Tagwerk

Im Gespräch mit den südafrikanischen Pfadfindern Amilcar Makhubela und Thabo Sekgobela.

Das Interview wurde durchgeführt von Lotta Schütt, Mitarbeiterin im Freiwilligen Sozialen Jahr bei Aktion Tagwerk.

Schütt: Wie sieht Eure Unterstützung für Aktion Tagwerk hier in Deutschland aus?

Thabo: Wir informieren Schülerinnen und Schüler über Südafrika, vor allem dass es ein vielfältiges Land mit einer vielsprachigen Bevölkerung ist. Darum wird es oft „Regenbogennation“ genannt. Wir haben aber auch Spaß mit ihnen und bringen ihnen Tänze und Lieder aus unserer Heimat bei.

Schütt: Meint Ihr, die Schülerinnen und Schüler haben realistische Vorstellungen von Afrika beziehungsweise Südafrika?

Amilcar: Viele denken, alle Afrikaner seien arm, und denken

auch sonst in Klischees. Wir versuchen, ihnen ein realistisches Afrikabild zu vermitteln und ihnen zu zeigen, wie wir wirklich sind. Sie haben immer viele Fragen an uns.

Schütt: Welche Schule wird Euch am stärksten im Gedächtnis bleiben, und warum?

Thabo: Das Beethoven-Gymnasium. Es war die erste Schule, die wir in Deutschland besuchten, und die Schülerinnen und Schüler haben uns sehr ermutigt, mit unserer Arbeit hier weiterzumachen.

Schütt: Was würdet ihr gern als letzten Gruß an alle Schülerinnen und Schüler sagen, die ihr in Deutschland besucht habt?

Amilcar: Bitte unterstützt weiterhin die Projekte von HHN, um unseren afrikanischen Ländern Hoffnung zu bringen. Wir schätzen Eure Arbeit sehr. Alle, die wir trafen, begegneten uns mit Liebe und Respekt, und wir ihnen auch. Danke, Deutschland.

Schütt: Danke an Euch!



2008: Lucky Bembe & Excellent Hlshwayo



2009: Muzi Nkosi & Excellent Hlshwayo



2010: Henry Sibande & Innocent Mabunda



2011: Sifiso Malinga & Vusi Mazwayi







PROJEKTBERICHTE ASIEN

Thailand, Kambodscha



Das aktuelle Team der Human Help Network Foundation Thailand (2015)

Gemeinsam für die Kinderrechte

Sieben Jahre nach der Gründung 2008 hat unser thailändischer Schwesternverein ein umfassendes Kinderschutzprogramm etabliert.



Foundation Thailand
มูลนิธิ เอช เอช เอ็น เพื่อเด็กไทย

Die Human Help Network Foundation Thailand (HHNFT) ist – wie der Name schon vermuten lässt – die thailändische Partnerorganisation von Human Help Network (HHN) in Deutschland.

Mit seinem Ziel, weltweit Kindern in Not zu helfen, wurde HHN

Deutschland auf das „Pattaya Orphanage“ in Thailand aufmerksam und unterstützt nun schon seit mehr als 20 Jahren eben dieses Waisenhaus.

Im Mai 2008 wurde zur besseren Koordination und als Sitz in Südostasien die Human Help Network Foundation Thailand gegründet. Das Büro befindet sich auf dem Gelände des Waisenhauses in Pattaya.

Für seine Arbeit vor Ort hat HHNFT neben der Unterstützung des Waisenhauses ein Kinderschutzprogramm entwickelt.

Denn die Straßenkinder in Pattaya werden tagtäglich mit den verschiedensten Problemen konfrontiert, wenn sie ohne ein Dach über dem Kopf und ohne genug zu essen auf der Straße leben müssen.

Es gab Zeiten, da wurde in Pattaya die Zahl von Kindern, die in Armut auf der Straße lebten und oft dauerhaft den Gefahren von Menschenhandel, pädophilen Übergriffen sowie anderen Formen von körperlichem oder psychischem Missbrauch ausgesetzt waren, auf etwas 1.500 bis 2.000 geschätzt.

Heute ist die Lage nicht mehr so dramatisch oder prägt zumindest nicht mehr so offen das Bild von Pattaya. Das mag daran liegen, dass inzwischen Hilfsorganisationen wie eben *HHNFT* in Thailand aktiv sind oder dass der Druck in der Öffentlichkeit gestiegen ist.

Das Ziel von *HHNFT* ist deshalb, sich für die Kinderrechte einzusetzen und die Armut und die armutsbedingten Probleme zu bekämpfen, denen die Straßenkinder in Pattaya täglich ausgesetzt sind.



Gerade mal fünf Jahre nach ihrer Gründung erzielte die *HHNFT* im Jahr 2013 bereits den dritten Platz der „Thailand NGO Awards“. *HHNFT* konnte sich unter den 118 Mitstreitern durchsetzen und kam als jüngste Organisation unter die zwölf Finalisten. Sie wurde als eine der besten Nichtregierungsorganisationen ausgezeichnet, die mit ihrem Child Protection Program erfolgreich hunderte Kinder vor den Gefahren der Straße schützt.

Im Mai 2015 wurde *HHNFT* von der „Giving Back Association“ mit einer Höchstzahl von vier Sternen ausgezeichnet. *HHNFT* wurde als gemeinnützige Organisation nach den Kriterien „Finanzielle Effizienz“ und „Gute Leitung und Transparenz“ durchleuchtet. Mit den dabei erreichten 85 von 100 Punkten hat sich *HHNFT* als besonders vertrauenswürdig erwiesen.

■ Katharina Quaiser



Radchada Chomjinda mit Kindern im Child Protection and Development Center

Im Gespräch mit „Khun Toy“

Radchada Chomjinda, genannt Khun Toy, ist Direktorin von Human Help Network Foundation Thailand. Das Gespräch führte Katharina Quaiser.

Wie kamen Sie das erste Mal in Kontakt mit *HHN* in Deutschland?

Schon seit über 20 Jahren arbeite ich im Pattaya Orphanage. Als Sekretärin von Pater Ray Brennan lernte ich dabei die meisten unserer Unterstützer und Besucher, mit denen mein Chef in Kontakt stand, kennen und so entstand dann auch mein allererster Kontakt zu *HHN* Deutschland.

Was hat sich bezüglich der Projekte von *HHNFT* seit der Gründung verändert?

Die größte Veränderung von *HHNFT* ist vor allem am CPDC sichtbar, wo inzwischen 66 Jungen und Mädchen glücklich in einem harmonischen Umfeld leben. Außerdem bildet seit Neuestem die Mobile Training Unit (MTU), gespendet von der japanischen Botschaft

und dem *United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC)*, die treibende Kraft für die Straßensozialarbeit (Outreach Work). Ihr Ziel ist es, die Bevölkerung in den ärmeren Gebieten rund um Pattaya vor den Gefahren der Straße wie Missbrauch, Drogen und Menschenhandel zu warnen und so davor zu schützen. Wir versuchen, durch Präsentationen und Videos Kinder in Slums und lokalen Schulen und Gemeinschaften aufzuklären und zu unterrichten.

Gibt es irgendwelche Projekte von *HHNFT*, die für die Zukunft geplant sind?

Ich hoffe, dass das neue *HHN*-Drop-in-Center im Zentrum von Pattaya nächstes Jahr fertiggestellt wird und wir dann täglich zwischen 50 und 80 Kindern aus den Slums oder von provisorischen Camps von Bauarbeiterfamilien aus Kambodscha, Laos und Myanmar eine richtige Unterbringung für eine Nacht bieten können. Im Drop-in-Center könnten diese Kinder dann zusammen etwas lernen und an verschiedenen Aktivitäten teilnehmen, während ihre Eltern arbeiten. Gleichzeitig bekommen die

Straßenkinder kostenlos etwas zu essen, einen Schlafplatz, medizinische Versorgung und Beratung.

Zusätzlich plane ich einen Kontakt zwischen den erwachsenen Kindern aus dem Waisenhaus, dem CPDC und anderen sozialen Einrichtungen herzustellen, damit die Ehemaligen ihren eigenen Verband einrichten können. Sie könnten sich dann gegenseitig unterstützen und gemeinsam geschützt vor Ausbeutung, Drogen und Kriminalität leben. So kämen sie vielleicht auch nicht selbst irgendwann in die Lage, ihre eigenen Babys im Waisenhaus abzugeben.

Was ist das Besondere an HHNFT und seinen Projekten?

Das tolle Teamwork. Wir bekommen jedes Jahr sehr engagierte Freiwillige von HHN aus Deutschland vermittelt. Außerdem haben wir professionelle Mitarbeiter wie zum Beispiel Sozialarbeiter, Physiologen, Krankenschwestern, Lehrer, Fahrer, Gärtner oder Köche. Und zwischen all ihnen funktioniert die Zusammenarbeit perfekt. Sie füllen das CPDC mit Liebe und Gastfreundschaft, sodass sich jedes Kind bei seiner Ankunft sofort geborgen und wohlfühlt.

Außerdem sind wir sehr stolz, dass HHNFT es im Jahr 2013 geschafft hat, den dritten Platz des NGO-Awards zu gewinnen und erst kürzlich bei einem Rating von der „Giving Back Association“ mit vier Sternen als besonders vertrauenswürdige gemeinnützige Organisation ausgezeichnet wurde.

Was ist Ihre Motivation, sich für die Kinder des Waisen-

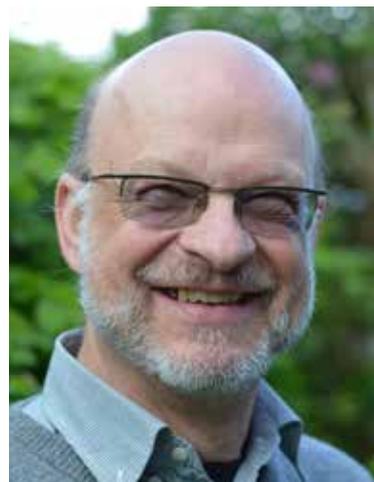
hauses und des CPDC zu engagieren?

Dadurch, dass ich über acht Jahre lang eng mit Pater Ray Brennan bis zu seinem Tod zusammengearbeitet habe, bin ich vielen Waisenkindern, Blinden, Taubstummen, Behinderten und Straßenkindern begegnet. Ich habe gelernt, dass meine Arbeit das Leben dieser Kinder sehr verändern kann.

Ich liebe es, jeden Tag ins Büro zu kommen und zu sehen, wie die Kinder aufwachsen, ihnen zu helfen, damit sie zu selbstständigen Erwachsenen heranwachsen, bei ihren Erfolgen und Abschlüssen dabei zu sein, Momente der Freude mit ihnen zu teilen, ihnen aber auch bei Stress, Krisen und Kummer weiterzuhelfen, nach neuen guten Eltern für sie zu suchen, die Kinder an Adoptivfamilien zu vermitteln, ihre Entwicklung in einer neuen Umgebung zu verfolgen und die Kinder wieder willkommen zu heißen, wenn sie zurückkommen, um ihre leiblichen Eltern wiederzufinden. All diese Momente sind Grund dafür, dass ich mich auf jeden neuen Tag freue. Ich habe einfach den besten Job der Welt!

Ich will aber an dieser Stelle noch eine Sache hinzufügen: Ohne die großzügige Unterstützung durch Unterstützer wie HHN wäre unsere Arbeit hier im Pattaya Orphanage nicht möglich gewesen und das CPDC und Drop-in-Center würden nicht einmal existieren.

Dafür von Herzen vielen Dank an all unsere Unterstützer und an Human Help Network. Gott segne euch.



Jochen Niclaus

LANGJÄHRIGES FÖRDERMITGLIED VON HHN

„Ich unterstütze HHN seit 1992, weil mir mein Essen besser schmeckt, wenn es auch andere sich verdienen können. Bei HHN glaube ich daran, dass meine Spenden auch bei denen ankommen, für die sie gedacht sind – und zwar nicht in Hochglanz-Projekten, sondern in sehr liebevoller und effektiver Hilfe zur Selbsthilfe für die Schwächsten der Gesellschaft.“



Kontaktaufnahme mit Straßenkindern durch einen Sozialarbeiter



Kinder in einem Slum bei Pattaya nehmen an einem Programm der Mobile Training Unit (MTU) teil.

Unser Kinderschutzprogramm in Thailand zeigt Erfolge

Im Kampf gegen Kinderarmut und den daraus folgenden Problemen hat HHNFT das „Child Protection Program“ entwickelt.

Das Programm umfasst 4 Stufen:

1. Outreach Work:

Die erste Stufe bildet die Arbeit der speziell ausgebildeten Streetworker auf den Straßen Pattayas und in den „Hot Spots“ der Stadt. Sie suchen den ersten Kontakt mit den Straßenkindern und leisten Aufklärungsarbeit, das heißt, sie warnen unter anderem auch vor den Gefahren und Risiken des Lebens auf der Straße.

Wenn sie dabei von Fällen pädophiler Angriffe oder ähnlichen Verbrechen hören, arbeiten sie mit der lokalen Polizei zusammen, um die Kinder vor weiteren Übergriffen zu schützen. Im Jahr 2014 haben die Streetworker Kontakt zu 785 Kindern und Erwachsenen aufgebaut.

2. Das Drop-in-Center:

Das Drop-in-Center wurde 2010 als eine Art „offenes Jugendhaus“ gegründet und dient mit

seiner Lage in der Innenstadt Pattayas als erste Anlaufstelle für Straßenkinder. Dort bekommen die Kinder etwas zu essen und einen sicheren Schlafplatz für die Nacht. Außerdem wird gegebenenfalls erste Hilfe geleistet und die Mitarbeiter des Drop-in-Centers stehen den Kindern für Beratungsgespräche zur Verfügung.

Da die Kinder sich frei entscheiden, auf dieses Angebot und die Menschen dort einzugehen,



ERSTKONTAKT

Outreach Work

Durch aufsuchende Sozialarbeit versuchen unsere Mitarbeiter, einen ersten Kontakt zu den betroffenen Kindern herzustellen und ihnen als Kontaktpersonen zur Verfügung zu stehen.

SOFORTHILFE

Drop-in-Center

In der Innenstadt Pattayas bietet unser Drop-in-Center den Straßenkindern eine dauerhafte Anlaufstelle. Die Kinder finden hier einen Schlafplatz, Verpflegung und eine medizinische Erstversorgung.

RESOZIALISIERUNG

Child Protection and Development Center

Im Child Protection and Development Center (CPDC) finden die Kinder ein stabiles Zuhause und haben die Chance, in einem familiären Umfeld aufzuwachsen und die Schule zu besuchen.

PRÄVENTION

Mobile Training Unit

Mitarbeiter unserer Mobile Training Unit (MTU) geben Kurse für Kinder und deren Eltern in den umliegenden Slums von Pattaya. Außerdem werden Tagesprogramme auf dem Gelände des Child Protection and Development Center angeboten.



Eine einfache medizinische Erstversorgung vor Ort hilft oft, schlimmere Krankheiten zu vermeiden.

ist das Drop-in-Center der erste Schritt der Kinder hin zu einer Reintegration in die Gesellschaft. Im Jahr 2014 waren es 25 Kinder, die auf das Angebot einer sicheren Unterkunft eingegangen sind, und zwölf Kinder sind daraufhin für längere Zeit im Drop-in-Center geblieben.

Während des Aufenthaltes der Straßenkinder im Drop-in-Center versuchen die Mitarbeiter, den Hintergrund der Kinder zu beleuchten, um so die verschiedenen Möglichkeiten abzuwägen. Es wird geschaut, ob eine Zusammenführung der Kinder mit ihren Familien möglich ist oder – im Fall von Menschenhandel – ob

die ursprüngliche Herkunft der Kinder ermittelt werden kann, damit man sie vorerst in ein ähnliches Hilfsprojekt in ihrem Heimatland vermitteln kann.

3. Das Child Protection and Development Center (CPDC):

Während das Drop-in-Center nur als temporäre Unterkunft dient, bietet das CPDC ehemaligen Straßenkindern langfristig ein sicheres, neues Zuhause, eine liebende Gemeinschaft und die Chance auf Bildung.

Im CPDC leben derzeit 66 ehemalige Straßenkinder, die sich



Kinder aus einem Slum bei Pattaya während eines Tagesprogramms unseres Outreach Teams

entschieden haben, einen Neuanfang abseits der Straßen zu wagen. Im CPDC erhalten sie drei warme Mahlzeiten am Tag, die Chance auf einen regelmäßigen Schulbesuch, eine emotionale Betreuung und regelmäßige, medizinische Hilfe.

4. Präventivarbeit:

Als letzten Schritt hat *HHNFT* ein Day-Care-Program unter anderem für die Kinder in den Armenvierteln Pattayas entwickelt. Der Gedanke dahinter ist, die Kinder und Familien über die Gefahren und Risiken der Straße zu informieren und durch Wissen zu schützen.

Im Sommer 2014 wurde *HHNFT* für diesen Zweck ein Minivan von der japanischen Botschaft und dem United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC) gespendet. Dieser Minivan hat eine eingebaute Bibliothek und eine Multimedia-Ausstattung und macht es so unserem Team

der Mobile Training Unit (MTU) möglich, direkt zu Schulen und verschiedenen Slums, Kinderheimen und Baustellen zu fahren, wo Kinder und Familien in meist ärmlichen Verhältnissen leben. Je nach Ort, Anzahl und Alter der Kinder bereitet das MTU-Team verschiedene Themen vor, angefangen bei der täglichen Hygiene über den vorsichtigen Umgang mit Fremden bis hin zu den Rechten der Kinder. Im Zeitraum von Oktober bis

Dezember konnte die MTU dabei schon fast 1.300 Kinder erreichen und sie spielerisch mit Comics und Cartoons vor den Gefahren der Straße wie Gewalt, Drogen, Missbrauch und Menschenhandel warnen.

■ Katharina Quaiser



Mehr Informationen zu HHN in Thailand finden Sie im Internet.



Medizinische Versorgung eines Kindes in unserer Krankenstation im CPDC

Bildungsangebote für Kinder in den Slums von Pattaya

Die 2014 etablierte Mobile Training Unit (MTU) ergänzt das Kinderschutzprogramm von HHNFT und schafft neue Bildungsangebote für Kinder und deren Familien in den Slums von Pattaya.

Seit Sommer 2014 wird die vierte Stufe unseres Kinderschutzprogramms in Thailand, die Präventionsarbeit, von der Mobile Training Unit (MTU) ausgeführt.

Die MTU ist ein Minivan, der von den *United Nations on Drugs and Crime (UNODC)* und der *Japanischen Botschaft Bangkok* gesponsert worden ist, und nun täglich zu Brennpunkten und Schulen Pattayas fährt, um präventiv gegen Kinderrechtsverletzungen in Form von Kinderarmut, Kindesmissbrauch oder Kinderprostitution zu arbeiten.

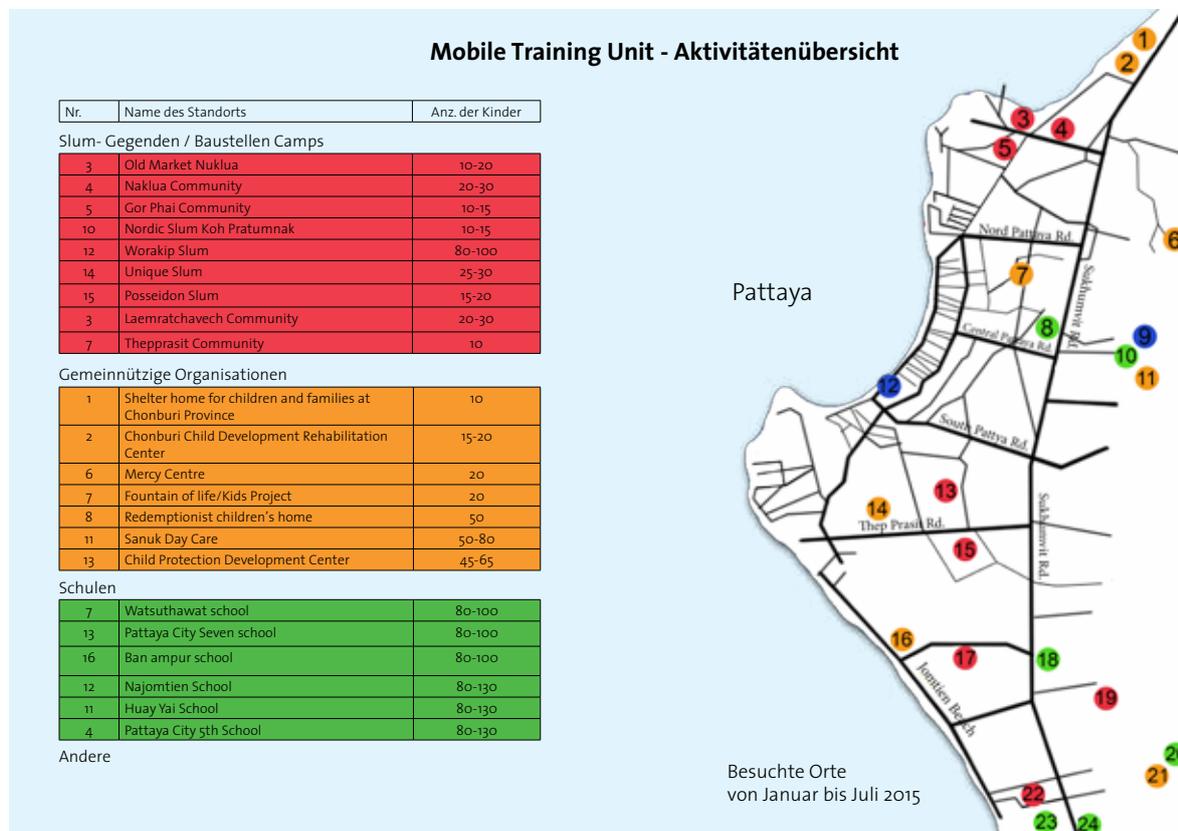
Die MTU fährt nach einem wöchentlichen Plan zu Kindertagesstätten, Schulen und sogenannten „Construction Camp“ (siehe Darstellung unten). Alleine in den letzten sechs Monaten konnten wir ca. 1.200 Kinder an insgesamt 24 Standpunkten erreichen.

Unser meist fünfköpfiges MTU-Team bereitet für jeden Tag eine (Lern-)Einheit vor. Je nach Alter und Anzahl der Kinder wird gesungen und getanzt, englische oder thailändische Vokabeln gelernt oder über Kinderrechte gesprochen. Für die Kinder in

den Camps ist es neben Themen wie der alltäglichen Hygiene am wichtigsten, die thailändische Sprache richtig sprechen und schreiben zu lernen. In den Schulen werden außerdem Workshops zu Kinderrechten und den Gefahren im Alltag gehalten.

Neben den zweieinhalbstündigen Aktivitäten bietet das MTU-Team auch Erste Hilfe an und vorsorgt die Kinder gelegentlich mit neuer Kleidung oder Kuschteltieren.

Besonderes Augenmerk bekommen die Construction Camps,



Übersicht der Aktivitäten der Mobile Training Unit von Januar bis Juli 2015



MTU-Einsatz in Pattaya

die mittlerweile in ganz Pattaya, vor allem durch den immer noch anhaltenden Bauboom, vorhanden sind. In diesen Camps leben Bauarbeiter mit ihren Familien in manchmal mehrstöckigen Blechhäusern. Viele der Familien kommen nicht aus Thailand. Dadurch können die Kinder häufig nicht zur Schule oder wenn nötig ins Krankenhaus gehen. Vor allem in diesen Camps ist der Bedarf an einer Grundbildung sehr groß.

Durch den Minivan ist das MTU-Team aber so flexibel, dass Kinder erreicht werden können, die ansonsten abseits der Straßen von Pattaya bleiben und keine Chance auf irgendeine Form von Bildung bekommen und somit auch häufig abseits der thailändischen Gesellschaft aufwachsen.

Seit November 2014 ist es der Mobile Training Unit zudem von der Stadtverwaltung Pattaya gestattet, eine mobile Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche in der Hauptvergnügungsstraße, der Walking Street, anzubieten. Kindern mit Problemen steht das MTU-Team jeden Donnerstagabend zur Verfügung und gibt interessierten Passanten Auskunft über die Arbeit der MTU und des HHNFT-Kinderschutzprogramms.

Die Mobile Training Unit hat sich als Projekt der Human Help Net-

work Foundation Thailand sehr schnell etabliert und entwickelt sich seither stetig weiter. Ein kürzlich abgeschlossenes Projekt ist zum Beispiel die Anschaffung von Rucksäcken für die teilnehmenden Kinder, in denen diese Stifte und ihre Arbeitsmappen aufbewahren können.

Ziel der MTU ist es, Kinder direkt zu erreichen und sie für Themen wie (sexuelle) Gewalt, Gefahren im Alltag, Hygiene oder Drogenkonsum zu sensibilisieren, sie auf ihre Rechte als Kinder aufmerksam zu machen und damit Missstände wie Kinderarmut und -missbrauch einzudämmen.

- Malte Hügelmeyer



Tobias Mann

KABARETTIST, LANGJÄHRIGER UNTERSTÜTZER VON HHN UND PATE EINES WAISENKINDES IN THAILAND

„Hungrig zu Bett gehen, ohne Eltern aufwachen, nie eine Schule besuchen und kein Geld für ärztliche Betreuung: Alltag für hunderte Jungen und Mädchen, die auf der Straße leben. Mit unserer Patenschaft helfen wir gezielt Kindern, diesen Teufelskreis zu durchbrechen und ihre Lebensfreude zurückzugewinnen.“



Das aktuelle Team der Mobile Training Unit (2015)



Für viele das erste richtige Zuhause – Das Kinderschutzzentrum Child Protection and Development Center (CPDC) außerhalb von Pattaya bietet ein sicheres Umfeld für die oftmals traumatisierten Kinder und Jugendlichen.

Ein Leben abseits der Straße

Das Child Protection and Development Center (CPDC) ist das Herz des Kinderschutzprogramms von HHNFT.

Zurzeit wohnen 35 Jungen und 31 Mädchen im Alter von drei bis 20 Jahren im Child Protection and Development Center (CPDC).

Es bietet Kindern, die zuvor in der Gefahr schwebten, Opfer von Missbrauch und Menschenhandel zu werden, oder die dem bereits in ihren jungen Jahren zum Opfer gefallen sind, den nötigen Schutz und die Chance auf einen Neuanfang im Leben.

Warum die Kinder davor auf der Straße lebten, hat verschiedene Gründe. Manche Kinder sind von zu Hause weggerannt, zum

Beispiel weil ein Elternteil ein Alkohol- oder Drogenproblem hatte oder sie Opfer von häuslicher Gewalt wurden.

Manche Kinder wurden auch direkt von Verwandten zuerst zum Drop-in-Center und von dort zum CPDC geschickt, weil die Familie schlichtweg nicht das Geld hatte, sich um ein Kind zu kümmern, und ihre Kinder aus den extrem ärmlichen Verhältnissen retten wollten.

Im CPDC haben die Kinder alle die gleiche Chance. Für sie ist es wie ein Neuanfang. Sie können in



Jedes Jahr unterstützen zwei Freiwillige im Rahmen des weltwärts-Frewilligendienstes die Arbeit des CPDC.

einem sicheren Umfeld inmitten einer liebenden Gemeinschaft aufwachsen, es gibt jeden Tag genug zu essen, es gibt seelische Betreuung und eine Krankenversorgung vor Ort und vor allem ist es ihnen wieder möglich, jeden Tag zur Schule zu gehen.

Viele von ihnen hatten durch die instabile Lebenssituation früher keine Zeit, regelmäßig zur Schule zu gehen, weil sie zum Beispiel ihre Eltern zur Arbeit auf der Baustelle begleiten oder sich durch Betteln oder Stehlen über Wasser halten mussten. Im CPDC bieten deshalb die Mitarbeiter Nachhilfe an, um den Kindern zu helfen, das Verpasste wieder aufzuholen. Denn gerade die Schulbildung ist für die Zukunft der Kinder wichtig, damit sie später einmal einen gutbezahlten Job bekommen können, der ihnen ein Leben abseits der Straßen ermöglicht.

Die Kinder lernen aber nicht nur Englisch, Mathe und die anderen Fächer in der Schule, sondern darüber hinaus noch wichtige Grundlagen für ein eigenständiges Leben. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen, indem sie in ihren kleinen Häusern zu sechst oder acht die Haushaltsaufgaben übernehmen wie Zimmeraufräumen oder



Teil des Reintegrationskonzepts des CPDC ist das Farmgelände, der Teich und die Pilzfarm. Schöner Nebeneffekt – die Erzeugnisse senken die laufenden Kosten.

Wäschewaschen. Dabei helfen die Älteren den Jüngern bei ihren Aufgaben. Auch außerhalb des Hauses haben sie kleinere Verantwortungen, so zum Beispiel im Gartenprojekt die Pflanzen zu gießen oder die Schweine und Hühner zu füttern.

Das Ziel dieses Projektes ist es, die Kinder wieder in einen geregelten Alltag und in eine Gemeinschaft zu gewöhnen und sie damit auf

eine mögliche Reintegration in die Familie und Gesellschaft vorzubereiten. Das CPDC hilft den ehemaligen Straßenkindern auch dabei, das Erlebte zu verarbeiten, ihr Selbstwertgefühl zurückzugewinnen und zuversichtlich in die Zukunft zu blicken.

■ Katharina Quaiser



Die Übernahme von Aufgaben auf dem Farmgelände des CPDC ist ein wichtiger Bestandteil des pädagogischen Konzepts und hilft den Kindern, wieder in einen strukturierten Tagesablauf zu finden.



Die Kinder sind nach Geschlecht und Alter getrennt in familienähnlichen Kleingruppen untergebracht.



Liebevoller Schutz für die Kleinsten in unserer Gesellschaft

„Zeichen der Liebe und Fürsorge“

Seit 1992 unterstützt Human Help Network die Arbeit des Waisenhauses Pattaya Orphanage in Thailand.

Das Waisenhaus in Pattaya wurde 1974 von dem irisch-amerikanischen Pater Raymond Allyn Brennan gegründet, nachdem eines Morgens ein Baby auf der Treppe vor der Sankt Nikolaus Kirche abgelegt wurde. So kam er auf die Idee, ein Waisenhaus in Pattaya zu gründen. Er bat das Bistum von Chantaburi um Unterstützung und bekam vom Bistum ein Stück Land zur Verfügung gestellt.

Seit seiner Gründung vor über 40 Jahren wurden 800 Kinder

in das Pattaya Orphanage aufgenommen. Zurzeit leben etwa 180 Kinder dort. Die meisten wurden nur wenige Tage nach ihrer Geburt im Waisenhaus abgegeben.

Auf dem Gelände gibt es neben den Wohnhäusern inzwischen auch eine Vorschule, zwei Spielplätze, einen Sportplatz, einen Speisesaal und eine Krankenstation. Das Herz des Geländes ist dabei immer noch das älteste Gebäude in der Mitte des Geländes. Dort befinden sich der

„Baby Room“ und der „Toddler Room“, wo die kleinen Kinder des Waisenhauses wohnen. Einige der Kinder wurden seit 1981 nach Deutschland, Frankreich, Dänemark, in die Schweiz oder in die USA adoptiert.

Aber auch die Kinder, die nicht adoptiert werden, finden im Waisenhaus ein neues, sicheres Zuhause und haben die Chance, auf gute Schulen in Pattaya zu gehen.

■ Katharina Quaiser



Im Gespräch mit Father Michael Weera

Father Michael Weera ist Direktor des Pattaya Orphanage. Das Gespräch führte Katharina Quaiser, Volontärin bei HHNFT.

Was haben Sie gemacht, bevor Sie zum Pattaya Orphanage kamen?

Ich war Pastor im Bistum von Chantaburi und habe dort als Ortsordinarius gearbeitet. Meine Aufgabe war es, dem Bischof dabei zu helfen, das Bistum zu leiten.

Wie kamen Sie das erste Mal in Kontakt mit dem Pattaya Orphanage?

Mein direkter Kontakt zum Waisenhaus begann, als ich Direktor der Darasamutr Schule in Sriracha war. Viele Kinder des Waisenhauses gingen dort zur Schule und so kam ich mit einigen Lehrern und Schwestern des Waisenhauses ins Gespräch.

Während der Weihnachtszeit half die Schule dem Waisenhaus, indem ein paar Schüler die Waisenkinder als Sternsinger unterstützten, um in den verschiedenen Hotels in Pattaya Spenden zu sammeln. Außerdem war ich lange Zeit Mitglied des Verwaltungsausschusses des Waisenhauses.

Was ist das Besondere am Pattaya Orphanage und der School for the Deaf?

Die zwei Organisationen sind für mich ein Zeichen der endlosen Liebe und Fürsorge, die wir den benachteiligten Kindern entgegenbringen wollen. Sie sind dabei ein stiller Aufruf an die Öffentlichkeit, dass es immer noch liebevolle Menschen gibt, die das, was sie haben, teilen und dabei helfen, die Bedingungen für die Kinder zu verbessern.

Gibt es bereits Pläne für die Zukunft des Pattaya Orphanages und der School for the Deaf?

Die Fortschritte der beiden Organisationen werden jährlich



Father Michael Weera (Direktor des Pattaya Orphanage)

von Ausschüssen geprüft und Lang- und Kurzzeitpläne werden regelmäßig diskutiert. Unsere Priorität ist es, dabei die gute Qualität unserer Arbeit zu bewahren. Eins der wichtigsten Themen auf unserer Agenda ist außerdem die langfristige Selbstständigkeit. Wir müssen Mittel und Wege finden, damit das Waisenhaus und die Taubstummenschule auch kommenden Generationen die nötige Liebe und Fürsorge entgegenbringen kann und damit der Glanz dieser Projekte auf Dauer bewahrt wird.



Kinder vor dem Haupteingang des Pattaya Orphanage



Medizinische Untersuchung eines Kleinkindes im Waisenhaus



Schon vor dem regulären Schulbeginn lernen die Kinder in der Vorschule des Waisenhauses die Grundlagen. Auf eine gute Schulbildung, um später auf eigenen Beinen stehen zu können, wird viel Wert gelegt.



Der Unterricht der Vorschulklassen wird dauerhaft durch unsere Volontäre mitgestaltet.

Die Geschichte von Prai

Prai lebte zunächst mit ihrer Mutter und ihrer älteren Schwester Som zusammen. Die Mutter war drogenabhängig und begann, Som im Alter von 13 Jahren an Männer im Tausch gegen Drogen anzubieten.

Mit 15 Jahren arbeitete Som bereits fest als Prostituierte in einer Bar und lebte alleine mit ihrem 19-jährigen Freund. Als die Mutter wegen Drogendelikten verhaftet wurde und ins Gefängnis kam, nahm Som ihre vierjährige Schwester Prai zu sich in die Wohnung. Soms Freund war mit der neuen Wohnsituation unzufrieden und neigte dazu, Prai mit Gewalt zu bestrafen, wenn sie sich frech benahm.

Als die Polizei verschiedene Bars in der Innenstadt Pattayas kontrollierte, stieß sie auf die 15-jährige Som und brachte sie auf die Polizeiwache. Als ihr Freund mit Prai daraufhin bei

der Wache vorbeikam, fielen den Polizisten Verletzungen am Körper von Prai auf.

Sie nahmen Prai in Gewahrsam und brachten sie zum Chonburi Emergency Home. Im Heim fiel Prai mit ihrem sehr auffälligen und aggressiven Verhalten auf. Nach einigen Wochen wurde die Mutter aus dem Gefängnis entlassen und Prai wurde wieder in ihre Obhut gegeben.

Schon am nächsten Tag ging die Mutter mit Prai zur Polizei und sagte aus, dass ein behinderter Mann im Heim ihre Tochter sexuell missbraucht hätte. Diese Anschuldigung wurde durch einem medizinischen Befund und durch die Tatsache widerlegt, dass der Beschuldigte zu einer Vergewaltigung aufgrund seiner Behinderungen körperlich nicht in der Lage war.

Daraufhin wurden Gespräche geführt, zu denen HHNFT hinzugebeten wurde und in denen eine Lösung für Prais Familie gefunden werden sollte. Es stand fest, dass für Prai eine normale und gesunde Entwicklung im

Drogen- und Rotlichtmilieu nicht möglich sein würde. Deshalb übernahm HHNFT die Verantwortung für Prai und das vierjährige Mädchen konnte ins CPDC ziehen. Das neue Zuhause konnte ihr Liebe, Zuneigung und Freundschaft bieten – Empfindungen, die sie vorher noch nie erfahren hatte. Mittlerweile ist Prai dabei, ihre Wut auf das Leben abzulegen und ihre unbeschwertere Kindheit wiederzufinden.

Für Som, Prais ältere Schwester, konnte mit Hilfe von HHNFT abseits der Bars und dem Nachtleben Pattayas ein neuer Job in einer Produktionsfirma gefunden werden. Die Mutter wurde in einer Rehabilitationsklinik untergebracht, wo sie von ihrer Drogensucht geheilt werden sollte. Sie ist auf dem Weg der Besserung und hat die Klinik inzwischen verlassen. Trotzdem steht sie noch weiter unter ärztlicher Beobachtung, kann aber ihre Tochter Prai unter Beaufsichtigung von Zeit zu Zeit sehen.



Vom Waisenhaus zu Human Help Network Foundation Thailand

Lam, Rak und Noi sind zusammen im Waisenhaus Pattaya Orphanage aufgewachsen. Heute arbeiten sie für HHNFT.

Während Lam sich dazu entschloss, nach ihrem Schulabschluss eine Stelle als Nanny im Waisenhaus anzunehmen, zogen Rak und Noi für ein Studium nach Bangkok. Rak begann mit einem BWL-Studium und Noi entschied sich für Soziale Arbeit.

In der Zwischenzeit wurde Lam von Khun Toy ins „Team für internationale Adoptionen“ des Pattaya Orphanage geholt. Sie betreut Besucher und hilft bei der Vermittlung der Waisenkinder. Außerdem hat Lam die Gründung und Entstehung von HHNFT von Anfang an miterlebt und als Freiwillige unterstützt.

Etwas später ist dann auch Rak zum Team von HHNFT dazu gestoßen. Nach ihrem Studium hat sie eine Stelle in der Buchhaltung des CPDC übernommen.

Auch Nois Weg führte zu HHNFT. Er ist letztes Jahr wieder nach Pattaya gezogen und arbeitet jetzt als Projektleiter des Drop-in-Centers und betreut die Mobile Training Unit.

▪ Katharina Quaiser



v.l.n.r. Rak, Noi und Lam

Einzigartige Schule in Thailand



Das Lernen der Gebärdensprache ist nur ein Teil des vielseitigen Angebots der „School for the Deaf“.

Die „School for the Deaf“ wurde 1983 gegründet, nachdem ein taubstimmendes Kind im Waisenhaus abgegeben wurde.

Die Taubstummenschule befindet sich zwar auf dem Gelände des Waisenhauses, ist aber ein Internat. Bei den Schülern handelt es sich in der Regel nicht um Waisen, die Kinder können an den Wochenenden und in den Ferien ihre Familien besuchen.

Die Bildung und Unterkunft der Kinder ist für die Familien kostenlos. Dadurch erhalten auch die Kinder eine Ausbildung, deren Eltern sich das sonst nicht

leisten könnten. Inzwischen bietet die Taubstummenschule auch ein Zuhause für Kinder mit Down-Syndrom oder Autismus. Seit ihrer Gründung konnten schon 400 Kinder erfolgreich einen Abschluss an der „School for the Deaf“ machen und beherrschen nun die thailändische und englische Gebärdensprache sowie das Lippenlesen.

▪ Katharina Quaiser



Eine Erfahrung fürs Leben – unser einjähriger Freiwilligendienst in Thailand

Freiwillige gesucht!

In Kooperation mit Volunta und dem BMZ konnten wir bereits 33 jungen Menschen einen Freiwilligendienst in Thailand ermöglichen.

Schon sechs Generationen à zwei Freiwillige hat *Human Help Network* Deutschland zusammen mit *Volunta*, dem Internationalen Freiwilligendienst des Deutschen Roten Kreuzes in Hessen, über das „weltwärts“-Programm des *Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)* für ein Jahr nach Pattaya, Thailand, entsendet. Andere Kurzzeitfreiwillige hatten daneben auch schon die Chance, ein paar Monate lang in die Arbeit der Projekte von *Human Help Network Foundation Thailand* reinzuschnuppern.

Dabei unterstützen die Freiwilligen nicht nur tatkräftig das Kin-

derschutzzentrum CPDC (Child Protection and Development Center) von *HHNFT*, sondern helfen auch im Waisenhaus mit. Sie teilen sich einen bunten Mix aus den verschiedensten Aufgaben: Sie unterrichten, halten die *HHNFT*-Website auf dem neusten Stand, gestalten Werbeanzeigen und betreuen Besucher.

Jede Aufgabe ist dabei an sich schon vielfältig. Beim Unterrichten haben die Freiwilligen so meistens die Chance, die Kinder in allen Altersgruppen kennenzulernen.

In der Regel üben sie durch Spiele oder Basteln die ersten

englischen Wörter mit den kleinen Kindern in der Vorschule im Waisenhaus, während sie für die Jugendlichen im CPDC schon richtige Vokabel- oder Grammatikübungen vorbereiten.

In den Ferien übernehmen die Freiwilligen außerdem oft Ferienkurse, bei denen sie dann auch mal mit den älteren Schulkindern im Waisenhaus an deren Englisch feilen können.

Falls eine Adoption nach Deutschland geplant ist, helfen die deutschen Freiwilligen den Jungen oder Mädchen, sich schon im Vorfeld ein bisschen an die neue Sprache zu gewöhnen.

Aber auch die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Büro fordert immer wieder die Kreativität der Freiwilligen heraus. Wenn sie nicht gerade bei den Veranstaltungen im CPDC oder Waisenhaus Fotos machen und für die *HHNFT*-Website oder eine Zeitung einen Artikel schreiben, gestalten sie Werbeanzeigen oder entwerfen neue Flyer oder Broschüren zur Arbeit von *HHNFT* und seinen Projekten.

Wir ermutigen daher junge Frauen und Männer, sich zu bewerben.

Voraussetzungen sind:

- Entwicklungspolitisches Interesse und die Bereitschaft zu entwicklungspolitischem Engagement nach dem einjährigen Einsatz
- Alter zwischen 18 und 28 Jahren
- Teilnahme am Begleitprogramm durch *Volunta*
- Deutsche Staatsbürgerschaft oder entsprechendes Aufenthaltsrecht
- Gute Englischkenntnisse
- Haupt- oder Realschulabschluss mit abgeschlossener Berufsausbildung/Fachhochschulreife oder allgemeine Hochschulreife
- Selbständigkeit und Eigenverantwortung

Wichtige Informationen zu den Bewerbungsunterlagen, Kosten und Trägern sowie zu den benötigten Unterlagen finden Sie hier: www.weltwaerts.de

Deutsches Rotes Kreuz in Hessen
Volunta gGmbH Internationale
Freiwilligendienste
Lange Straße 57
60311 Frankfurt
www.volunta.de

- *Katharina Quaiser*

Ein Jahr in Thailand

Ein persönlicher Bericht von Katharina Quaiser (2014/15).

Nach zwölf Jahren Bücherschmökern und Hausaufgaben machen erstmal etwas Neues, Praktisches, Sinnvolles machen – das klang in meiner Ohren sehr gut.

Als ich von der *Human Help Network Foundation Thailand (HHNFT)* mit ihren Projekten in Pattaya gehört habe, war ich mir sicher: Da will ich hin. Von Thailand wusste ich zwar nicht so viel, aber für jemanden, der gerne Neues ausprobiert, war der bunte Mix an Aufgaben wie Unterrichten, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Besucher betreuen perfekt.

Alleine im *HHNFT*-Büro wurden mir immer wieder die verschiedensten Aufgaben anvertraut. Und während man das Schreiben von Berichten in der Schule schon in Dauerschleife üben konnte, war gerade die Gestaltung einer Glückwunschanzeige anlässlich des Geburtstags des Königs wirklich mal eine einzigartige Angelegenheit, mit der ich in Deutschland sicherlich so schnell nicht wieder konfrontiert werde.

Aber während meines Jahres bei *HHNFT* habe ich noch so viel mehr erlebt als nur die Arbeit im Büro. Beim Unterrichten in der Vorschule im Waisenhaus sind mir meine kleinen Schüler richtig ans Herz gewachsen. Zu sehen, wie sie das allererste Mal einen Stift in der Hand hatten, fand ich dabei besonders süß. Viel Spaß hatten wir auch zusammen, als ich ihnen einfache englische Lieder beibrachte, die



Katharina Quaiser im CPDC

sie dann im restlichen Unterricht vor sich hin trällerten.

Durch das Betreuen der Besucher habe ich außerdem die verschiedensten Leute kennengelernt und bei Adaptionen durfte ich miterleben, wie die Eltern und Kinder sich zum allerersten Mal begegnet sind. Das waren Momente, die mich persönlich ganz besonders berührt haben.

Besonders viel Glück hatte ich aber auch mit meinen Kollegen bei *HHNFT*. Sie haben mich von Anfang an in ihr Team aufgenommen und mir immer wieder das ein oder andere „typisch Thailändische“ gezeigt (meistens ging es um scharfes Essen oder Süßigkeiten). Da fiel es mir auch nicht schwer, mich in meinem neuen, fremden Umfeld einzuleben und wohlzufühlen.

Kurz gesagt, ich habe in meinem Jahr bei und mit *HHNFT* viel gesehen und erlebt und bin froh, dass ich mir die Zeit dafür genommen habe. Ich habe dabei so viele nette Menschen kennengelernt, dass es mir schwerfällt, mich nach einem Jahr von meinen Kollegen und den Kindern verabschieden zu müssen.



Bildung ist in Kambodscha keine Selbstverständlichkeit. Viele Kinder können weder lesen noch schreiben.

Bildung macht den Unterschied

Der Auf- und Ausbau verschiedener Bildungsprogramme in dem von bitterer Armut betroffenen Land schafft Perspektiven.

Die Bevölkerung in den ländlichen Gebieten von Kambodscha ist von bitterer Armut betroffen. Auch mehr als 35 Jahre nach dem Ende der Gräueltaten der Roten Khmer an der Bevölkerung, bei denen beinahe die gesamte intellektuelle Elite des Landes ermordet worden war, hat sich das Land noch nicht wieder vollständig erholt. Viele Kambodschaner sind vollauf mit ihrem täglichen Überlebenskampf beschäftigt.

Daher ist Bildung in Kambodscha nicht selbstverständlich. Immer noch können viele Kambodschaner weder lesen noch schreiben. Auch fehlt es

an wichtigem Know-how in der Landwirtschaft, dem größten und in vielen Gegenden einzigen Wirtschaftszweig Kambodschas. Trotz der guten klimatischen Bedingungen ernten sie kaum genug, um die eigene Familie satt zu bekommen. Der Grund: Es fehlt ihnen an modernen Bewässerungssystemen, hochwertigem Saatgut, Zugtieren, Ackergeräten und an Wissen, wie man Schädlinge abwehrt oder die Felder vorbereitet und düngt.

Als wir 2010 eine Anfrage auf Unterstützung zum Erweiterungsbau einer Grundschule in Andaung Chenh erhielten, haben

wir nicht lange gezögert, um die finanziellen Mittel zu sammeln. Die besagte Grundschule wurde 1999 gegründet, um die Kindersklaven, die zum Unterhalt ihrer Familien in Ziegelfabriken in der Region schufteten mussten, aufzunehmen. Zu Beginn waren es 60 Kinder. Mit der Erweiterung durch die Sekundarschulausbildung (Klasse 7 bis 9) konnten insgesamt 210 Schüler aus dem ländlichen Gebiet um Battambang unterrichtet werden. Die Eltern wurden dabei finanziell unterstützt, damit die Kinder ihre Arbeitsplätze verlassen und in die Schule gehen konnten.



2011 konnten wir die Schule zusätzlich durch den Kauf eines 1 Hektar großen Grundstücks unterstützen, der die Schulspeisung durch die gesteigerte Reisernte auf dem neuen Land sicherstellt.

Ebenfalls gefördert wurde die Fortbildung für Schulabbrecher an der Technical School und der Hotel School in Sihanoukville. Die Auszubildenden der Technical School und der Hotel School kommen überwiegend aus armen, kinderreichen Familien. So haben viele Kinder die Schulausbildung nach der Grundschule abgebrochen, weil sie auf den Reisfeldern mitarbeiten mussten, um zum Familienunterhalt beizutragen. Die meisten Familien können auch das Schulgeld in den staatlichen Schulen nicht bezahlen. Um den Abschluss nachzuholen (das Zertifikat kann nur an den staatlichen Schulen erworben werden), haben wir am Don Bosco Center einen Teil der Förderkurse finanziert.

Als Nächstes konnte *Human Help Network (HHN)* das Kinderhaus der Salesianer in Poipet bei den laufenden Kosten für Lebensmittel, Benzin sowie für das Gehalt von Köchen finanziell unterstützen. So konnte sich eine



Schulkinder nahe der Stadt Sihanoukville

Anlaufstelle für Kinder in Not etablieren. Noch bis vor wenigen Jahren war der kambodschanische Grenzort Poipet an der Grenzlinie zu Thailand ein kleines, unbedeutendes Nest, das kaum jemand kannte. Doch dann eröffneten die Spielkasinos, die Poipet in kürzester Zeit in ein Eldorado für Glücksspieler, Touristen, thailändische Geschäftsleute und Händler verwandelten – auch da in Thailand Glücksspiel verboten ist.

Wie ein Magnet zieht Poipet – ähnlich wie Pattaya – die Wanderarbeiter, die auf Arbeit und ein besseres Leben hoffen, aus den bitterarmen ländlichen Regionen Kambodschas in die Stadt. Die meisten werden jedoch bitter enttäuscht. Die Slumgebiete der Stadt wachsen von Tag zu Tag, die Armut ist gewaltig, die Menschen kämpfen ums Überleben. Um irgendwie zu überleben, müssen alle Familienmitglieder arbeiten – auch die Kinder.

Sie sammeln Müll, schleppen Holzkarren mit Koffern, Lebensmitteln oder Haushaltswaren über die Grenze nach Thailand, betteln oder werden als Schmuggler eingesetzt. Manchmal finden einige dieser Kinder, aus der Not heraus von den eigenen Eltern an Menschenhändler verkauft, die ihnen Lügengeschichten von einem besseren Leben vorgaukeln, ihren Weg ins Kinderhaus der *Salesianer Don Boscos* in Poipet. Und manchmal ist ihr Weg viel weiter und diese Kinder landen im Drop-In-Center von *Human Help Network Foundation Thailand* in Pattaya. Dort meint es das Leben erstmals gut mit ihnen und sie erhalten Schutz, Geborgenheit und eine Perspektive für ihr weiteres Leben.

Die Hafenstadt Sihanoukville ist die fünftgrößte Stadt Kambod-

schas. Der Tourismus boomt und ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in diesem Küstengebiet. Gutes Fachpersonal im Hotelgewerbe ist gefragt, aber nicht vorhanden.

Etwas anders als die üblicherweise von *HHN*-unterstützten Projekte ist deshalb die Don Bosco Hotelfachschule in Sihanoukville. Angegliedert an die technische Berufsschule ist das Hotel kein reines Trainingshotel, sondern steht Besuchern aus aller Welt als aufstrebendes Urlaubsziel zur Verfügung. Seit 2007 konnten ca. 650 junge Menschen im Hotelgewerbe ausgebildet werden. Schwerpunkt der Ausbildung sind die Bereiche Front Office/Rezeption, Zimmerservice & Haushaltsführung, Servicekraft im angegliederten Restaurant sowie Koch.

Derzeit machen 174 Auszubildende in den genannten Bereichen eine zweijährige Ausbildung. Die jungen Menschen stammen aus kinderreichen Familien mit wirtschaftlich sehr schwachem Hintergrund und kommen meist aus den südlichen Regionen oder aus dem bitterarmen Nordosten des Landes. Vergleichbare Angebote für benachteiligte Jugendliche gibt es im Land kaum. Daher nehmen die Auszubildenden die oft weite Entfernung zu ihren Familien in Kauf, denn mit einer Ausbildung haben sie eine Chance, aus der Armut auszubrechen.

Human Help Network e.V. unterstützt sie dabei und hat die Ausbildungsförderung von 20 Jugendlichen durch die Übernahme von Teilstipendien für die zweijährige Ausbildung, Unterbringung und Verpflegung für die Jahre 2015 und 2016 übernommen.

■ Ilona Reinecke

22 Jahre gemeinsame Arbeit im Geiste Don Boscos

Grußwort von Christian Osterhaus für die Jubiläumsausgabe des Magazins zum 25-jährigen Bestehen von Human Help Network e.V.



Christian Osterhaus, Geschäftsführer
Don Bosco Mondo

Die Kontakte von Ewald Dietrich und dem Verein *Human Help Network (HHN)* zu *Don Bosco* sind fast so alt wie der Verein selbst. Im Jahr 1993 traf Ewald Dietrich den Missionsprokurator Pater Karl Oerder, der im Rahmen eines Seminars in Bonn die Arbeit der *Salesianer Don Boscos* vorstellte. Ewald Dietrich war begeistert, lernte ihn als Menschen näher kennen und die Arbeit der Salesianer schätzen.

Erste gemeinsame Projekte wurden in Ruanda entwickelt, noch bevor der Genozid 1994 das Land erschütterte. *HHN* machte sich in der Folgezeit besonders stark für das „Centre des Jeunes de Gatenga“ in Kigali und finanzierte den Wiederaufbau der Lehrwerkstätten. Bis heute sind die Salesianer in Gatenga Partner und Freunde von *HHN* und verdanken der Organisation sehr viel. Seit 1996 halfen Projektzuwendungen von *HHN* aus Mainz den Salesianern in sehr vielen

gemeinsamen Programmen, Schulen oder Ausbildungswerkstätten aufzubauen und deren Betrieb zu sichern. Partner vor Ort waren unter anderem Don-Bosco-Zentren in Kenia, Sri Lanka, Indien, Angola, der Elfenbeinküste, Südafrika, Kambodscha und in vielen weiteren Ländern dieser Welt. Besondere Kooperations Schwerpunkte hat *HHN* in der Salesianerprovinz AGL (Ruanda, Burundi, Uganda) sowie in Thailand gesetzt.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die strategische Zusammenarbeit von *HHN* mit *Don Bosco Mondo* und den Salesianern weltweit im Bereich der Nothilfe. Mit Ewald Dietrich und *HHN* als Botschafter in allen Medien in der Region Mainz konnten seit 1999 großartige Hilfskampagnen durchgeführt werden, welche die Not zehntausender Menschen linderten.

Zwischen den beiden Organisationen sind viele freundschaftliche Verbindungen entstanden durch die gemeinsame Arbeit im Geiste Don Boscos und durch die gemeinsame Überzeugung, dass wir etwas beitragen können, um diese unsere Welt etwas besser und gerechter zu machen.

Wir danken *HHN* und Ewald Dietrich für viele Jahre fruchtbarer Zusammenarbeit und freuen uns auf die weiteren gemeinsamen Schritte in den nächsten 25 Jahren.

■ Christian Osterhaus

Wer ist Don Bosco Mondo?

Don Bosco Mondo (DBM, früher Jugend Dritte Welt) ist eine Nichtregierungsorganisation mit Sitz in Bonn, die sich weltweit für besonders benachteiligte Kinder und Jugendliche einsetzt. Bildung ist ihr Ansatz, um Armut zu bekämpfen und Entwicklung zu fördern. Aus einem kleinen, 1980 gegründeten Verein ist eine professionelle Hilfsorganisation geworden, die heute für staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure ein wichtiger Ansprechpartner ist. Dabei blieb DBM immer den Salesianern Don Boscos als umsetzendem Partner in den Projektländern sowie der Pädagogik Don Boscos eng verbunden.

Was ist die Pädagogik Don Boscos?

Johannes Bosco war nicht nur Priester und Begründer des Ordens der Salesianer Don Boscos. Er war einer der zu seinen Lebzeiten (1815–1888) fortschrittlichsten Pädagogen und setzte sein Konzept selbst praktisch in die Tat um:

Unterkunft und Ausbildung für Straßenkinder, Sozialarbeit mit Jugendlichen in Gefängnissen, Seiltanz und Kartenspiel als „Türöffner“ zu ihrer Welt ... Dies sind nur wenige Beispiele dafür, wie sich Don Bosco auf damals völlig unkonventionelle Art der Nöte benachteiligter junger Menschen annahm. Die Grundpfeiler seines pädagogischen Präventivsystems für gefährdete Kinder und Jugendliche widersprachen auf ganzer Linie der harten Erziehungspraxis seiner Zeit. Eine weitere Innovation war der globale Ansatz: Junge Menschen auf der ganzen Welt sollten durch Don Boscos Orden Hilfe erfahren, was heute auch in gut 130 Ländern realisiert wird.

Präventivsystem nach Don Bosco

„ Es besteht darin, dass man die Vorschriften bekannt macht und dann die Jugendlichen derart überwacht, dass das acht-same Auge der Assistenten immer auf ihnen ruht. Wie gütige Väter sollen diese mit ihnen sprechen, bei jedem Anlass als Führer dienen, gute Ratschläge erteilen und sie liebevoll zurechtweisen ... Dieses System stützt sich ganz auf Vernunft, Religion und Liebenswürdigkeit. Deshalb schließt es jede gewaltsame Züchtigung aus und sucht auch leichtere Strafen fernzuhalten.“

Don Bosco

Leitsätze der Salesianer Don Boscos heute

1. LIEBE, GÜTE, RESPEKT IM UMGANG MIT JUGENDLICHEN

Jugendliche merken, ob man sie mag oder nicht. Wer mit ihnen arbeitet, muss sich auf ihre Augenhöhe begeben und sie ernst nehmen.

2. JEDER MENSCH HAT EINEN GUTEN KERN

Kinder und Jugendliche werden nicht schlecht geboren. Sie werden eventuell zu Lügnern und Dieben, weil sich keiner um sie kümmert. Wer mit ihnen gut umgeht, legt ihre guten Eigenschaften frei.

3. FÜRSORGE MUSS ALLE BEREICHE UMFASSEN

Erzieher im Geiste Don Boscos helfen Jugendlichen in allen Bereichen wie Schule, Freizeit, Religion und persönlicher Lebensplanung.

4. LEBEN IN DER GEMEINSCHAFT

Im täglichen Zusammensein mit anderen lernen Jugendliche, friedlich Konflikte zu lösen und einen Beitrag für die Gemeinschaft zu erbringen.

5. SPASS MUSS SEIN

Fußball, Musik, Theater und Ausflüge fordern Kreativität und Eigeninitiative. Feste feiern hilft, den grauen Alltag zu bestehen.

6. RELIGION ANBIETEN, NICHT AUFDRÄNGEN

Die Salesianer sind Ansprechpartner für alle Fragen der Jugendlichen und führen sie auch an den Glauben heran. Aber: Glaube basiert auf freier Zustimmung.

7. REGELN WERDEN ERKLÄRT

Ohne Vorschriften geht es nicht, aber Jugendliche sollen sie verstehen. Gewalt ist verboten. Kritik wird immer unter vier Augen geübt.

8. STRAFEN – ABER GÜTIG

Strafen darf man nicht durch Beschimpfen, sondern mit Maßnahmen, die Einsicht fordern und die Würde des Menschen nicht verletzen.

9. ERZIEHER SOLLEN GLAUBWÜRDIG SEIN

Erzieher im Geiste Don Boscos haben nicht nur eine theologische, sondern auch eine pädagogische Ausbildung und Lebenserfahrung.

10. JEDER LERNT STÄNDIG DAZU

Wer Jugendliche verstehen will, muss sich in Sachen Jugendarbeit fortbilden und austauschen. Viele Anstöße kommen auch von den Jugendlichen selbst – denn Erziehung ist keine Einbahnstraße.

Quelle: Das Zitat sowie die zehn Leitsätze der SDBs sind dem Don Bosco Magazin 1/2015 entnommen.

Ans Limit gehen, Natur erleben und dabei Gutes tun!

Ein Erfahrungsbericht des Wanderers Martin Prasch zu den „24 Stunden von Rheinland-Pfalz“ 2015.



Bei Kilometer 14 – noch alles im grünen Bereich

24 Stunden von Rheinland-Pfalz – Was ist das?

„Da solltest Du unbedingt einmal mitlaufen – eine tolle Veranstaltung“ – eine Empfehlung, die mir im letzten Jahr mehrfach angetragen wurde. Aus der Empfehlung wurde eine Anmeldung – aus der Anmeldung eine Teilnahme – und aus der Teilnahme ein außergewöhnliches Wanderspektakel. Unter der Federführung des Fördervereins Hunsrück Schiefer- und Burgenstraße e.V., Human Help Networks sowie diverser Verbandsgemeinden wurde bereits zum dritten Mal zur Paradedisziplin für Langstre-

cken- und Erlebniswanderer, zu einer 24-Stunden-Wanderung, eingeladen.

Da Sponsoren einen Großteil der Kosten übernehmen, beträgt das Startgeld nur acht Euro. Bei Anmeldung entrichtet jeder Teilnehmer eine Minimumspende von 1 Euro pro Kilometer. Bei drei Schleifen von insgesamt 72 Kilometern Länge werden also 72 Euro pro Teilnehmer entrichtet, die ohne Abzüge an rheinland-pfälzische Kinderhilfsorganisationen fließen. Nach dem großen Zuspruch der vergangenen Jahre wurde die Teilnehmerzahl auf 444

limitiert und bereits an Ostern 2015 wurden die Meldelisten bedingt durch große Nachfrage geschlossen.

Es wird ein „Roadbook“ mit Streckenbeschreibung und Kartenauszug zur Verfügung gestellt. Nirgends habe ich bei kommerziellen Veranstaltungen solch eine ausgezeichnete Qualität der Streckenführung – und Markierung – erlebt. Eine absolut perfekte Wanderleitkennzeichnung mit einer sehr deutlichen Beschilderung, angereichert mit fluoreszierenden farblichen Markierungen von Steinen und Wurzeln auf der Nachtstrecke!



Starke Jungs auf der Piste!

So waren meine persönlichen 24 Stunden von Rheinland-Pfalz!

Einer der Hauptsponsoren, Gaul's Catering, kredenzt auf dem Wandermarktplatz, der im Grundschulareal der Gemeinde Hennweiler eingerichtet ist, ein regelrechtes Gourmetfrühstück. Nach den offiziellen Grußworten und der musikalischen Untermahlung des Kirner Musikvereins heißt es um 8.00 Uhr Aufsitzen zur halbstündigen Busfahrt nach Horbruch, wo die 44 Kilometer lange Tagesschleife zurück zum Wandermarktplatz einsetzt. Dort spielt, trotz Regen, die Level Lots Guggenmusik.

Es geht hinauf zum 746 Meter hoch gelegenen Idarkopf. Unterhalb des Aussichtsturms mit seinen 154 Stufen präsentiert sich das Team des Nationalparks Hunsrück-Hochwald und Landesforsten, informiert über die Region und begeistert mit heimischen Spezereien. Während ein Motorsägenkünstler an einer Holzfigur arbeitet, lichtet sich das Wolkenband und offenbart einen beeindruckenden Ausblick.

Der Wald entfaltet nach einem ordentlichen Regenguss seine ganze Pracht. Ein intensives Grün, eine gereinigte Luft, frisch gesähtes Holz am Wegesrand ...

Reinigung für Haut und Lunge – Naturkosmetik ohne Zusatzkosten. Auf schönen Forstwegen geht es weiter zum vier Kilometer entfernten Stipshausen, einem Wohn- und Schaffensort einiger mehrfach ausgezeichneten Schmuckdesigner. Am Ortseingang ist eine Getränkeversorgung organisiert. Allemal lohnenswert ein Blick in die an der Route liegende Kirche. Außergewöhnlich die Ausmalungen im Stile des Hunsrücker Bauernbarocks und die seit 2014 installierten Achatglasfenster.

Weiter geht es zum ehemaligen mittelalterlichen Gerichtsplatz des ehemaligen Weilers Heuchelheim, dort wo heute noch böse Gesellen ihr Unwesen treiben. Entsprechend deftig fällt die

Begrüßung der Schinderhannesbande aus. Frauen mit Messern und schießwütige Gesellen versperren zunächst den Weg, um dann mit Bänkelsängerei die Wanderschar wieder in die zivilisierte Welt zu entlassen. Flugs ist Sulzbach erreicht, dort wo eine Mittagspause vorbereitet ist. Weiter geht es durch das schluchtenartige, wildromantische Trübenbachtal. Gefühlt viel zu schnell ist das Wahrzeichen der Stadt Kirn, die 960 errichtete Kyrburg erreicht. Dann geht es hinab nach Kirn, wo Kaffee und Kuchen angeboten wird. Hier ist auch ein Busshuttle eingerichtet, um diejenigen, die müde Füße haben, zum Wandermarktplatz zurückzubringen.

Nach einer Pause geht es hinauf zum Dhauner Wald. Eingebaut im Angebot des Veranstalters ist eine Zusatzstrecke, die zwei Kilometer lange Nahe-Skywalk-Runde zur Aussichtsplattform mit herrlichem Panoramablick in die Kirner Lande. Nicht minder sehenswert, die unmittelbar nebenan gelegene Stiftskirche St. Johannisberg, Grabeskirche der Rhein- und Wildgrafen.

So geht es auf aussichtsreichen Pfaden weiter durch den Kirner Staatsforst und zurück zum Wandermarktplatz. 46 Kilometer, nach zehn Stunden inklusive Rastzeit – eine erlebnisreiche und



Abendessen am Wandermarktplatz bei bester Wetterlage



Wanderimpression im Gegenlicht der Abendsonne

beeindruckende Tagrunde ist erfolgreich beendet. Mittlerweile hat Gaul's Catering aufgefahren zum Abendessen. Sehr gut frequentiert wird unterdes die hochprofessionell eingerichtete Massageinsel.

Bei herrlicher Abendsonne geht es auf die sechs Kilometer lange Dämmerungsschleife. Auf einem regelrechten Traumpfad geht es mit Blick in das Hahnenbachtal hinauf zur Naturstrecke des Motorsportclubs. Kurz nach 21.00 Uhr ist der Wandermarktplatz wieder erreicht. Genügend Zeit für eine Pause. Hierfür bietet sich der in der Turnhalle eingerichtete Ruheraum an. Gegen 23.15 Uhr – eine kräftige Mitternachtssuppe. Gegen 23.45 Uhr geht es mit Taschenlampe bewaffnet wieder auf die Piste. Für diejenigen, die nicht des Nachts alleine auf die Piste wollen, hat der Veranstalter eine geführte Wanderung ab 00.00 Uhr im Angebot. Wiederrum ein Zeichen, wie aufwändig und wohldurchdacht die Veranstaltung organisiert ist – ein Rundum-Wohlfühlpaket.

Jedoch wandern muss man selbst. Zunächst ist ein kontinuierlicher Anstieg zur Teufelshütte angesagt. An der Kammüberquerung haben tapferer Helfer des Schützenvereins die Standbe-

treuung übernommen. Von dort geht es auf schönen Waldpfaden gemächlich bergab, um nach zehn Kilometern das Woppenrother Sportlerheim zu erreichen.

Hier wird Gegrilltes vom Lagerfeuer und Kuchen angeboten. Permanent abwärts gehend, hinein in den dunklen Forst des Hahnenbachtals, ist die Hälfte der Nachtstrecke sowie der tiefste Punkt erreicht. Von hier aus geht es moderat ansteigend auf einem Abschnitt des „Soonwaldsteiges“, hinauf nach Schnepfenbach. Hier begrüßt ein Lagerfeuer die Nachtwanderer.

Mittlerweile wagen die ersten Vögel die Schnäbel wieder aufzureißen, gegen 03.50 Uhr sind die ersten Lichtstreifen am östlichen Horizont zu erkennen. Auf ruhigen Pfaden geht es Richtung Hennweiler. 1,5 Kilometer vor der Wandergemeinde haben die Veranstalter einen Sektempfang organisiert. Mit einer La-Ola-Welle wird jeder Wanderer lauthals gefeiert. Zurück auf dem Wandermarktplatz bietet sich eine Runde Power-Napping in der Ruhezone an. Mit einem stärkenden Frühstück wird das außergewöhnliche Wandererlebnis würdig beendet.

Die erwanderten 76 Kilometer haben einfach Lust auf „Mehr“

gemacht, die Region intensiver zu ergründen. Alles in allem eine außergewöhnliche Veranstaltung!

- Dies ist eine gekürzte Version von Martin Praschs Erlebnisbericht. Den ganzen Text sowie viele Bilder finden Sie unter: www.powerwalkers.de/24-stunden-von-rheinland-pfalz-2015/
- Weitere Bilder und Berichte finden Sie unter: www.24stunden-rlp.de



Joachim Merchel

LANGJÄHRIGES FÖRDERMITGLIED VON HHN

„Ich engagiere mich gerne für HHN, da meine Spenden dort sehr gut aufgehoben sind. Es fallen allenfalls geringe Kosten für Verwaltung, Werbung und Personal an. Die Mittel kommen dort an, wo sie benötigt werden. Viele der HHN-Berichte über die Hilfe in Afrika haben mich sehr bewegt. Wir leben mit unseren Kindern hier in Deutschland sehr privilegiert; ich bin froh, einer Organisation helfen zu können, welche die Not und das Elend insbesondere der Kinder und Jugendlichen zu lindern hilft.“



Das aktuelle Team von Human Help Network (v.l.n.r. Ilona Reinecke, Karl Römer, Brigitte Mohr, Ewald Dietrich, Esther Kronsbein, Sieghardt Setzer, Malte Wolf, Bernd Weisbrod, Katrin Pulipara, Kristin Haas-Heichen)

Wir bedanken uns ...

Eine erfolgreiche Projektarbeit braucht ein eingespieltes Team, zuverlässige Projektpartner sowie die großartige Unterstützung vieler Spender, Helfer und freiwilliger Mitarbeiter.

Ohne die regelmäßige Unterstützung durch Fördermitglieder und Paten sowie durch *Aktion Tagwerk* hätten wir keine Planungssicherheit für unsere Projekte. Auch die gelegentliche Weihnachtsspende oder „Spenden statt Geschenke“-Aktion zum runden Geburtstag oder anderen Anlässen hilft uns dabei, Kindern und Jugendlichen in Afrika, Asien und Deutschland einen besseren Start ins Leben zu ermöglichen. Um die Akquise, die verantwort-

ungsvolle Verwaltung und Weiterleitung der Gelder muss sich genauso gekümmert werden wie um die Informationen an unsere Spenderinnen und Spender, was mit ihrem Geld passiert ist. In der Zusammenarbeit mit unseren Projektpartnern braucht es sorgfältige Abstimmung, damit beide Seiten ihre Vorstellungen verwirklichen können, ohne die des anderen zu enttäuschen. Je nach ihrer Erfahrung in der Projektarbeit brauchen manche

Partner auch fachliche Beratung. Am Ende muss sichergestellt werden, dass die Gelder im Sinne der Spender ausgegeben wurden, aber auch unter Berücksichtigung des tatsächlichen Bedarfs und der lokalen Gegebenheiten. Schließlich fallen in einem Büro auch ganz alltägliche Aufgaben an wie die Betreuung der Technik. Sowohl die Projektbetreuung über Kontinente hinweg als auch die Finanzverwaltung sind nur mit verlässlicher Technik möglich.

Für all diese Aufgaben waren in den vergangenen 25 Jahren viele Menschen bei *Human Help Network (HHN)* zuständig. Für manche war es eine kurze Zwischenstation, für andere ein langfristiges Engagement. Sie alle haben *HHNs* Gesicht, wie es heute ist, mitgeprägt.

HHN bedankt sich herzlich bei 88 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – ehemaligen wie aktuellen – in Afrika, Asien und Deutschland sowie bei rund 115 Ehrenamtlichen.

Außerdem danken wir herzlich 33 jungen Freiwilligen, die das weltwärts-Programm oder ein Praktikum bei *HHN* absolviert haben bzw. absolvieren.

In all den Jahren gab es auch viele andere Organisationen und

Projektpartner, die *HHN* ein Stück des Weges begleiteten und es zum Teil heute noch tun. Außerdem möchten wir uns ganz besonders bei *Aktion Tagwerk e.V.* bedanken und damit bei allen, die sich für die Kampagne „Dein Tag für Afrika“ engagieren und engagiert haben! Diese junge, dynamische Organisation, die aus *HHN* hervorgegangen ist, gibt heute unseren Projekten in Afrika Planungssicherheit.

Das aktuelle Team von *HHN* blickt dankbar zurück auf viele Vorreiter und Mitstreiter sowie auf spannende Zeiten. Ebenso freuen wir uns auf zukünftige Herausforderungen mit neuen und alten Weggefährten ...

Das *HHN*-Team

Siegel des Vertrauens

Human Help Network wird seit 1995 jährlich mit dem DZI-Spendensiegel ausgezeichnet.

HHN wurde 1995 erstmals und seitdem jedes Jahr mit dem DZI Spenden-Siegel ausgezeichnet. Dieses Spenden-Siegel wird vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) an förderungswürdige Organisationen verliehen.



Ihre Spende kommt an!

Grundlage der Verleihung ist eine jährlich neu durch die Organisation zu beantragende gründliche Überprüfung der Vereinsarbeit durch das Institut. Eine Beurteilung jeder geprüften Organisation wird zur Orientierung für Spender und Interessierte in einer Broschüre und auf den Internet-Seiten des DZI veröffentlicht.

Kriterien bei der Beurteilung der Organisation sind unter anderem die Höhe der Verwaltungskosten, eine wirkungsvolle und sparsame Mittelverwendung, die Transparenz der Arbeit bis hin zur Abrechnung der einzelnen Projekte sowie Wahrhaftigkeit und Sachlichkeit der Werbung.



Andrea Keber

LANGJÄHRIGES FÖRDERMITGLIED VON HHN

„Wie kam ich zu HHN? Ich war schon immer ein großer Fan von Reinhard Mey.“

Im Jahr 1994 gab er im unterhaus in Mainz ein Benefizkonzert zugunsten von Human Help Network. Mich hat beeindruckt, dass ein so bekannter und großer Künstler eine noch junge und – zum damaligen Zeitpunkt – relativ kleine Hilfsorganisation unterstützt.

Dazu kam, dass Ewald Dietrich, der Gründer und Vorsitzende von HHN, aus dem gleichen Ort wie ich stammt. Er und seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen waren und sind für mich Garant dafür, dass die Spenden dort ankommen, wo sie hingehören.

Wir brauchen Menschen, die über den Tellerrand hinaussehen und sich dafür einsetzen, die Welt ein kleines bisschen gerechter zu machen.“

Impressum

Herausgeber:

Human Help Network e.V.
Ehrenamtlicher 1. Vorsitzender Ewald Dietrich

Walpodenstraße 10
55116 Mainz
www.hhn.org
office@hhn.org

Redaktion: Esther Kronsbein, Malte Wolf
Lektorat: Kristin Haas-Heichen
Gestaltung und Layout: Malte Wolf

Druck: johnen-druck GmbH & Co. KG, Bernkastel-Kues
Auflage: 10.000 Exemplare Mainz, August 2015



Die Kinderhilfsorganisation

Vom Finanzamt Mainz- Mitte für Körperschaften, Steuer-Nummer 26/674/0933/2, wurde *Human Help Network* als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Sitz des Vereins ist Mainz. Vereinsregister 14 VR 2540.

Bildnachweis:

Archiv Human Help Network e.V. S. 9-13, S. 43, S.44 unten, S.47 unten, S.51 Archiv Aktion Tagwerk e.V. S. 39 rechts Digitales Foto Zentrum S.25 oben links, S.31 oben links, S.49 oben rechts, S.65 Don Bosco Mondo e.V. S.15 unten, S.16, S.60-61 Dörrie, Peter S.39 oben links Duang-a-Paiwong, Surasit S.42 oben, S.52-53 Ebinger, Claudia S. 58 Fischer, Benjamin S.15 oben Hügelmeyer, Malte S.45 oben, S.46, S. 47 oben, S.48, S.49 unten u. oben links iStock S.6-7 Kronsbein, Esther S.27, S.29 oben Mittenzwei, Steffi S.5 rechts Pick, Stefan S.8 links Prasch, Martin S.62-63, S.64 links Privatfoto (jeweils die abgebildete Person) S.1, S.2 unten, S.35 oben links, S.37 oben, S.44 oben, S.64 rechts, S.66 Quaiser, Katharina S.50, S.55 oben, S.57 oben Reinecke, Ilona S.59 Shutterstock S.8 rechts Weisbrod, Bernd Titelbild (groß), S.3-4, S.5 links, S.14, S.17-24, S.25 unten u. oben rechts, S.26, S.28, S.29 unten, S.30, S.13 unten u. oben rechts, S.32-34, S.35 unten u. oben rechts, S.36, S.37 unten, S.38 Wolf, Malte S.40-41, S.46 oben, S.54, S.55 unten, S.56

Texte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck nur mit Erlaubnis.

Haftungsausschluss:

Trotz aller Sorgfalt bei Redaktion und Autoren zeigt die Erfahrung, dass Fehler auch nach der Drucklegung nicht ausgeschlossen werden können. Human Help Network e.V. kann keine Haftung für die Richtigkeit der Informationen übernehmen.

Dankeschön:

Wir danken allen Autorinnen und Autoren sowie Fotografinnen und Fotografen für ihre honorarfreien Beiträge. Außerdem geht ein großer Dank an die Sparkasse Mainz und RPR1 mit deren großzügiger Unterstützung diese Publikation für Human Help Network e.V. ohne den Einsatz zusätzlicher eigener Mittel realisiert werden konnte.

LIVE-MOMENTE AUF RPR1.

Wir lieben
LIVE.



www.RPR1.de

RPR1.

HUMAN HELP NETWORK E.V.
WIR HELFEN KINDERN. WELTWEIT.
WWW.HHN.ORG

